

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Br. Straußw. 16/17, Fernr.-Samml.-Nr. 27431

Monatlicher Bezugspreis mit Anfallr. 2,- RM. und 0,30 RM. Zustellgebühr...

66. Jahrgang

Halle (Saale)

Mittwoch, 10. Juni 1931

Nummer 133

Frankreich bleibt unerbittlich.

Briand gegen die Stahlhelmkundgebung und gegen jede Youngplanrevision. - Bedenkliches Eintreten für die Brüningregierung.

In der gestrigen Pariser Kammerführung hat der Ministerpräsident, die Ausprägung in Bezug auf die Stahlhelmkundgebung in Breslau zu verurteilen...

Es sei unzulässig, daß eine derartige Kundgebung in der Nähe der polnischen Grenze nach der Verständigung von Genf stattgefunden habe...

Wir werden bekrebt sein, aus dem deutschen Volk, wenn auch keine befreundete, so doch eine friedliebende Nation zu machen!

Nach dieser Erklärung ging Briand ganz unermüdet auf das Reparationsproblem und Cheamers über...

„In Bezug auf die Reparationen kann Deutschland seine eigene Auffassung vertreten, das ist sein Recht...

— Ganz besonders wichtig in dieser Zeit französisch hochmütigen und brutalen Erklärung Briands ist der Satz: „Ich möchte jeden falls nicht, daß das Kabinett Brüning durch Nationalisten ersetzt wird.“

Acht Tage hast für die französischen Flieger.

Das Amisgeschäft Kaiserslautern hat die am Mittwoch veranlassene Woche bei Entsendung gefandenen französischen Fliegerunteroffiziere wegen Vergehens gegen das Patengesetz und des Zutrittsverstoßes zu einer Haftstrafe von je acht Tagen verurteilt.

Keine Einstellung der Reparationsdevisenüberweisung.

Antisch wird aus Berlin mitgeteilt: „Gegenüber Meldungen, nach denen die Reichsregierung in den nächsten Tagen bereits Beschlüsse bezüglich der Anführung eines Transfer Moratoriums fassen werde, wird von ausländischer Seite festgestellt, daß diese Mitteilungen jeglicher Begründung entbehren.“

— Dieses Cements ist um so merkwürdiger, als die „Gerichte“ aus sonst besten unterrichteten Quellen hammen.

Offenbar blüht die Reichsregierung ab, weil sie eine Panik am Devisenmarkt und einen plötzlichen großen Marktwert an den Weltbörsen befürchtet. Durch die unzeitige Politik der Auslandsdevisenaufnahme ist ja die Sicherheit der deutschen Zahlung völlig in die Hand der Geldgeber und vor allem Frankreich mit seinen kurzfristigen Krediten ausgeliefert worden.

4 067 000 Arbeitslose am 31. Mai.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1931 war die Entwicklung des Beschäftigungsgrades in der zweiten Hälfte des Monats nicht unangünstig. Seit dem 15. Mai hat die Zahl der bei den Arbeitseinstellern gemeldeten Arbeitslosen um rund 144 000 abgenommen.

In der Arbeitslosenversicherung wurden am letzten Sonntag noch einem Rückgang um rund 134 000 — rund 17 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt.

Ueber die Aufstellung der Gesamtzahl der Arbeitslosen in der ersten Hälfte des Monats Unterbringung liegen zurzeit Zahlen erst für Ende April vor.

durchschnitt 86,7 unterliegt, davon die Hälfte aus der Arbeitslosenversicherung, knapp ein Viertel aus der Strifenfärberei, etwas als mehr als ein Viertel aus Mitteln der öffentlichen Ämter.

Der Erwartung entsprechend haben die laienmäßigen Einflüsse im größeren Teil zur Befestigung der Lage beigetragen. In den Zeitungsberichten im engeren Sinne, b. h. also hauptsächlich in der Kandidaturfrage, im Bauwesen und in einzelnen Teilen der Bergbauindustrie und Eisen haben diese Einflüsse sich jedoch im Vergleich zum Vortage nur in geringerer Menge entwickeln können.

Wichtiger italienischer Reparationsvorschlag: Streichung der Differenz zwischen Kriegsschulden und Tributen.

Aus Rom wird gemeldet: Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt Gaiba am Dienstag die italienische Auffassung über die weitere Behandlung des Tributproblems an. Seine Ausführungen sind im Hinblick auf die Bedeutung des Verfassers als nun Außenminister inspiriert anzusehen.

Wenn jeder Staat auf das Mehr an Reparationen verzichten würde, das er über die Deckung seiner eigenen Kriegsschulden hinaus von Deutschland erhaltet (Gaiba bezeichnet diese Spanne als Nettogewinn) so könne er seinen Verpflichtungen nachkommen, gleichzeitig aber den deutschen Finanzen eine beachtliche Hilfe leisten. Ein derartiger Verzicht würde auch einen ersten wirksamen Beitrag zur praktischen Verringerung der Reparationen darstellen und durch den Beweis des guten Willens und des verständlichen Geistes Europas Amerika zu einer gemäßigten Regelung der Kriegsschuldenfrage veranlassen.

Der Hauptausschuß des Landtags für den Kirchenvertrag.

Im Vordergrund der Beratungen des Hauptausschusses des Preussischen Landtages über den evangelischen Kirchenvertrag stand die Erörterung der gegenwärtigen Klausel des Vertrages, wonach die höheren Kirchenämter nur mit Bewilligung des Landtages beauftragt werden dürfen.

Außenminister Grimm gab darauf eine sehr ungenügende Erklärung des Begriffs

einen ersten wirksamen Beitrag zur praktischen Verringerung der Reparationen darstellen und durch den Beweis des guten Willens und des verständlichen Geistes Europas Amerika zu einer gemäßigten Regelung der Kriegsschuldenfrage veranlassen.

„Wir vertrauen darauf“, so bemerkt Gaiba, „daß dieser einfache, billigen und vor allem sofort wirksamen Formel eine aufmerksame Prüfung und die Zustimmung der verantwortlichen Regierungen beschleunigt sein wird.“

— Dieser harmlos scheinende Vorschlag trifft die Ängstlichkeit der ganzen französischen Tributen- und Nachpolitik und ist darum ein außerordentlich höchst bedeutsamer Vorschlag Italiens gegen Frankreich.

„Staatspolitische Bedenken“ und begnügte sich im übrigen damit, die Ausführungen seiner Vorredner als fruchtlose Paarpaterei zu bezeichnen.

In der Abstimmung wurde der Vertrag bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten gegen die Kommunisten angenommen.

Der Landwirtschaftsausschuß des preussischen Landtages nahm am Dienstag einen Antrag an, der das Staatsministerium ersucht, Schritte bei der Reichsregierung zu tun, um in Zukunft jede Brotpreiserhöhung zu unterbinden und bereits eingetretene Erhöhungen rückgängig zu machen.

Kampf dreier Welten.

Es wird immer unheimlicher. Aber nicht nur in Deutschland, zum mindesten können immer größerer Entscheidungen hat die ganze Welt erlitten und gibt sich in einer Hölle überdauender und sich überlitzender Ereignisse fund. Stellen wir nur einmal die allerersten, zunächst rein äußerlich, zusammen, und suchen wir erst dann den durch sein Dunkel so bestemmend wirkenden tieferen Zusammenhang und Sinn zu erkennen:

In Amerika hat laut Meldungen aus New York die neue Verordnung der Weltregierung eine Bombe gewirkt. Und gleichzeitig mit den Mitteilungen über die Weltenglische Ministerzusammenkunft in Cheamers kommen Nachrichten aus denen sich ergibt, daß die Amerikaner sich nicht aus ihrer bisherigen Gleichgültigkeit gegenüber den Vorgängen in Europa abgewandt worden sind; gleich wie amerikanische Staatssekretäre auf einmal sollen in nächster Zeit nach Europa kommen und sich dabei auch mit einer Frage befassen, der die amerikanische Regierung bisher demut aus dem Wege gegangen ist: der Frage der Reparations- und Kriegsschuldenrevision.

Auch England bringt immer neue große Übertragungen: nach der ganz amerikanischen Verbindung in die deutschen Minister zum Besuch in Cheamers legt die noch auffälligeren Züge eines englischen Gegenbesuchs in Deutschland. Das läßt kaum einen Zweifel mehr daran möglich, daß die Engländer einen weitgehenden Wandel in ihren Beziehungen zu Deutschland eintreten lassen wollen. Aber auch ist diese Zusage heraus, da bremit England keine neue Zeugnisschwärzlichkeit ängstlich wieder ab.

In Deutschland nicht unbedeutende Übertragungen: die Erhaltung der bisher sorgfältig verhehlten Tatsachen der Finanzlage in dem Aufruf der Reichsregierung zur Weiterberodnung. Und die Weiterberodnung selbst, die aus der Haltung zum Genieken des ganzen Volkes die Folgerungen zu ziehen laßt, die sich bei der Beibehaltung der Grundeinstellung der bisherigen deutschen Politik aus der Finanzlage fast unvermeidlich ergeben. Gleichwohl damit im Zusammenhang des Marktwertes und härteste Anforderungen der Reichsregierung und Reichsbank zur Stärkung der Mark, die durch die unvermeidlichen Einbußen und durch gleichzeitige französische Gegenmaßnahmen die Tributrevision in den Weltbörsen bedroht ist.

Aber Übertragungen aus aus Frankreich: plötzliche Ausschüsse an den Pariser Börsen, vor allem in Affien der französischen Banken, die durch ihre internationalen Geschäfte auf das enge mit der Weltlage verbunden sind. Ferner eine ganz ungewöhnliche Nervosität in der Pariser Presse. Endlich die Antündung eines Englands-Befehles der zwei maßgebenden französischen Finanzleute, des Finanzministers und des Präsidenten der Bank von Frankreich.

Die Welt ist plötzlich wie aufgeregter. Wie wenn ein riesiges politisches Erdbeben alle erschütterte. Was ist eigentlich geschehen? Um all die internationalen äußeren Ereignisse ganz kurz zusammenzufassen: das Pariser Ultimatum ist ins Banken getreten.

Der Ausgangspunkt dieses Erdbebens und dieser Erörterungen des Pariser Ultimatums ist Deutschland. In Deutschland ist jetzt endlich auch die Reichsregierung und das ganze Volk fast ohne Ausnahme zu der Erkenntnis gekommen, daß eine Aufbringung der Reparationen nicht mehr möglich ist. Oben aber die Reparationsabnahmen auf dem Gebiet von Frankreich entweder auf keine aus den deutschen Tributen bisher gesagte Mäßigungsmaßnahme verzichten, oder es muß keine Mäßigungsansagen von seinen freuzschweigen, durch das Steigen der Preise und die Verschlechterung auch der französischen Wirtschaftslage den deutschen Staatsangehörigen betreiben (was seinem französischen Politiker so leicht gelingen dürfte); oder es muß den Verzicht Amerikas auf die französischen Kriegsschuldenabnahmen durchsetzen, den Amerika aber immer entscheidender von der Abrüstung Frankreichs abhängig macht.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Durch den bevorstehenden Ausfall der...

Frankreich hat die jetzt auf gewordene...

Diese beiden großen diplomatischen...

Aber auch diese Belohnung allein genügt...

Mit der Feststellung all dieser großen...

Die Koffer von China haben sich von...

Sommerfrische nur mit Frochkonzert.

Von Arthur Nolde.

Die Koffer von China haben sich von...

Nämlich: es handelt mit einem Bariton...

germanischen Geistes und seiner Zivilisation...

Die großen außen- und innen-...

Die dunkle Mädelfrage aber, die all den...

England bremsst schon wieder.

Der 'Notterdamer Courant' schreibt: Es...

Der 'Londoner Daily Chronicle' meldet...

Weiter verläutet aus London: In englischen...

Schwere Kommunisten-Ausweisungen bei Oslo.

Wie aus Oslo gemeldet wird, kam es dort...

Das sind die Soldaten. Sie te-feren...

Es gibt Menschen, die das Frochkonzert...

Es heißt also nur der Grund, daß...

Dazu wurde notwendig sein, daß England...

Diese innere Notwendigkeit der beiden...

Aber wird diese Zusammenarbeit wirklich...

Macdonald an Brüning.

Der englische Ministerpräsident Macdonald...

Schwere Kommunisten-Ausweisungen bei Oslo.

Wie aus Oslo gemeldet wird, kam es dort...

Das sind die Soldaten. Sie te-feren...

Sogar Kettenschrauber schützen sich.

Sogar Kettenschrauber schützen sich...

So unverlässige alte Drehm nicht genaug...

Die Notlage der deutschen Kunst.

Gemeinschaftsarbeit bildender Künstler.

In Frankfurt hat sich eine Gruppe von...

Ueberfall, während die Polizei nur aus...

Straßenkampf in Barcelona.

Aus Spanien wird gemeldet: In Barcelona...

Als die Menge erfuhr, daß in der Fabrik...

Die kommunistische Hochverratswelle.

Aus Berlin verläutet: Seit Tagen ist...

In Berlin erfuhr auch die kommunistische...

Die letztgemeldeten Vorgänge in der...

Aus den verschiedenen Gebieten des Reiches...

Für Beibehaltung der neun-jährigen Schulpflicht.

Der Unterrichtsausschuß des Preussischen...

Sogar Kettenschrauber schützen sich...

Die Notlage der deutschen Kunst.

Gemeinschaftsarbeit bildender Künstler.

In Frankfurt hat sich eine Gruppe von...

Die Notlage der deutschen Kunst.

Gemeinschaftsarbeit bildender Künstler.

In Frankfurt hat sich eine Gruppe von...

Heidelberg jubelt über Die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes.

Der Festzug. — Ehrung für Erz. Dr. Schürmann. — Dank an die amerikanischen Freunde.

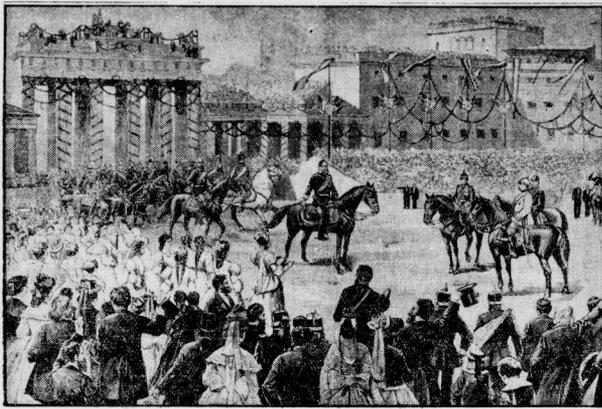
Ganz Heidelberg feierte gestern die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes, das bekanntlich auf Grund einer Stiftung amerikanischer Freunde der Stadt Heidelberg und seiner alma mater erbaut worden ist und nunmehr seiner Bestimmung übergeben wird. Die Straßen der Stadt prangten mit zahlreicher Fremde, die nach Heidelberg gekommen, um dem Festzug beizuwohnen. Auf dem Universitätsplatz, sowie dem neuen Universitätsgebäude meinten an hohen Mäßen Fahnen

halten. Es mühten sich Mittel und Wege finden, damit die Institute erneuert werden können.

Staatspräsident Bittmann, der darauf das Wort ergriff, teilte unter endlosen Beifall der Festgäste dem Beschluß der badischen Staatsregierung mit, Dr. Schürmann in Anerkennung seiner Verdienste um die Universität Heidelberg die goldene badische Staatsplakette zu verliehen.

Vollzähler Schürmann ergriff dann das Wort zu seiner Dankrede. Er erinnerte

Vor nur 60 Jahren: Einzug der Sieger von 70—71 durch das Brandenburger Tor.



Kaiser Wilhelm I. wird an der Spitze der Feldherrn und der Armee auf dem Pariser Platz in Berlin feierlich begrüßt.

Am 16. Juni 1871 hielt das feierliche deutsche Meer seinen Wiedererzählung in das nunmehr zur Reichshauptstadt erhobene Berlin. Das vässige Niedermerken des zuvor arö-mächtigen Nivalen Frankreich, die Errichtung des deutschen Kaiserreiches und die Zurückgabe von Elsaß und Lothringen waren der Siegespreis dieses ruhmreichen Krieges von 1870—71.

in den Reichs- und Landesfarben. Eine unübersehbare Menschenmenge umgab dem Einzug der Festgäste und des Lehrkörpers in das neue Universitätsgebäude.

Auf der Spitze des Festzuges schritten neben dem Rektor der Universität Volschöffer a. D. Dr. Schürmann sowie Staatspräsident Bittmann u. a. M. Vertreter der Volschöffer'schen Adelt nach der Generalkonferenz der Vereinigten Staaten an der Spitze teil. Am Portal, neben dem die Charakteren Aufstellung genommen hatten, wurde der Zug von Professor Dr. Grewer an der Spitze aller am Bau beteiligten Personen begrüßt. Er überreichte dem Rektor die Schlüssel zur neuen Universität.

In seiner Dankesansprache teilte der Rektor mit, daß die Universität beschlissen habe, Professor Grewer die Würde eines Ehrensenators zu verleihen. Nach einem Dank an die Architekten, die Bauleitung, den Meister und die Gezellen legte sich der Festzug zur feierlich geschmückten Aula in Bewegung. Professor Weitzer begrüßte die Ehrengäste vor allem den Stifter des neuen Hauses, Grafen Dr. Schürmann, sowie die übrigen anwesenden amerikanischen Freunde. Zunächst brachte er Begrüßungsstellen an dem Reichsaussenminister und des badischen Landtagspräsidenten zu der Versicherung. Mit dem Dank und der Freude, so führte der Redner dann u. a. aus, verbinde sich die bangs Sorge, ob Heidelberg auch in Zukunft das bleiben könne, was es bisher dem deutschen Volk und der ganzen Welt bedeutet habe. Es gelte ein Kulturvermögen zu erhalten und zu ehren. Wenn fest durch die hochherzige Gabe der amerikanischen Freunde die Weltgeltung Heidelbergs erneuert worden sei, so sei es Pflicht des Landes Baden und des Reiches, diese Weltgeltung zu er-

halten. Es mühten sich Mittel und Wege finden, damit die Institute erneuert werden können. Staatspräsident Bittmann, der darauf das Wort ergriff, teilte unter endlosen Beifall der Festgäste dem Beschluß der badischen Staatsregierung mit, Dr. Schürmann in Anerkennung seiner Verdienste um die Universität Heidelberg die goldene badische Staatsplakette zu verliehen.

Vollzähler Schürmann ergriff dann das Wort zu seiner Dankrede. Er erinnerte an seine Ansprache, die er im Dezember 1928 in der Stadthalle aus Anlaß der feierlichen Ueberreichung der Stiftung amerikanischen Freunde für die Errichtung des neuen Universitätsgebäudes gehalten habe. Damals habe er gesagt, daß von den über eine halbe Million Dollar, die von amerikanischen Freunden zu dem Fonds beigesteuert worden waren, die letzten 100 000 Dollar von drei amerikanischen Bürgern erbracht worden waren, die die Bekanntgabe ihrer Namen verboten hatten.

Zunächst ist jedoch bekannt geworden, daß es sich dabei um drei Freunde Heidelbergs deutscher Herkunft, namens Ferdinand Thun, Henry Janßen und Gustav Oberländer, handle, alle wohnhaft zu Kelding in Fennlandbanen. Viele der Männer hätten auch gemeinsam die Karl-Schurz-Stiftung zur Förderung der Kulturbestrebungen zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke errichtet. Außerdem habe Herr Oberländer einen Fonds von 1 Million Dollar gestiftet, um führende Amerikaner in allen Lebensereisen in Deutschland zu leben, auf ein Jahr mehr nach Deutschland zu reisen für den Zweck, mit dem deutschen Volke genauer bekannt zu werden, und über ihre Beobachtungen dem amerikanischen Volke zu berichten.

Vollzähler Schürmann legte dann in längerem Ausführungen dar, was die Universität Heidelberg für ihn, der hier studiert und promoviert habe, bedeute. Nach Worten des Dankes für die Ehrenten schloß Schürmann, daß man im höchsten Sinne des Wortes dieses Gebäude nicht nur bauen und weihen könne. Es werde vielmehr geliebt und geweiht durch seinen Gebrauch. Die Weihe dieses Hauses werde die Aufgabe dieser und künftiger Generationen von Studenten sein.

nahmen mußten daher wieder verhörfert werden. Aus den Trümmern an der Brandstätte wurden gestern zwei Kassenchränke geborgen, von denen der eine bereits aufgefunden wurde. Er enthält wichtige Dokumente und Verträge, die vollständig erhalten waren. Außerdem waren in ihm auch 800 RM. in bar aufbewahrt, die unversehrt geblieben sind.

Ergänzungsaussstellung geöffnert.

Der Stadtrat von München hielt am Dienstag eine Beileidsbesprechung zur Glas-

palastkatastrophe ab und beschloß, 50 000 RM. bereitzustellen, die teils für die Durchführung der Ergänzungsstellung, teils für die Sammlung verwendet werden sollen. Die Ergänzungsstellung in der Neuen Pinakothek dürfte am 15. Juli eröffnet werden und auf drei Monate bemessen sein. Im übrigen denkt die Münchener Bauwerkstätte schon daran, durch einen großen Wettbewerb, der für alle deutschen Architekten ausgeschrieben werden soll, sich in den Besitz eines neuen Ausstellungsgebäudes zu bringen.

Ein englisches U-Boot gesunken.

Bisher 2 Tote, 18 Vermißte.

Der Chef der englischen Seestreitkräfte meldet, daß das Unterseeboot „Volschöffer“ in einer Kollision mit einem Handelschiff 21 Meilen nördlich von Velsheimel um 12.45 Uhr am Dienstag gesunken sei.

Die englischen Kreuzer „Vermid“, „Gumbertland“ und das Flugzeugmutterchiff „Vermes“ sind zur Unglücksstelle ausgesandt. Den ersten Notrufungen zufolge sollen 5 Offiziere und 26 Mann gerettet worden sein. Es wird jetzt aber berichtet, daß von ihnen drei Mann geflohen seien und daß insgesamt 18 Leute der Besatzung vermißt werden.

Zu dem Untergang des englischen Unterseebootes „Volschöffer“ wird noch folgendes bekannt: Nach dem letzten Notrufungen wurde

das Boot von dem chinesischen Dampfer „Tuta“ gerammt und sollte dabei ledig Mann getötet und achtzehn Mann verletzt worden sein, von denen sich einer in Lebensgefahr befinde. Im ganzen sind 28 Mann gerettet worden.

Die englischen Kreuzer „Vermid“ und „Gumbertland“ sind dem Flugzeugmutterchiff „Vermes“ bereits an der Unglücksstelle eingetroffen und haben Hilfsmaßnahmen getroffen.

Die „Volschöffer“ war einer der neuesten U-Boote und in erst letztes Jahr von Stapel gelassen. Das Schiff hatte 1475 Tonnen und war mit 4-Zoll-Geschützen ausgerüstet. Die genaue Lage des gesunkenen Bootes konnte noch nicht festgestellt werden.

Der eingeschlafene Juwelendieb.

Auf der Promenadenbank verhaftet. Großes Glück hatte ein Juwelenhändler in Berlin, dem in der Nacht zum Dienstag kurz nach 1 Uhr aus seinem verschlossenen Auto mehrere Musterohrring mit Uhren und Brillanten gestohlen wurden.

Der Kaufmann Max W. aus der Reichenberger Straße 30 ließ sich in der letzten Nacht gegen 1 Uhr sein verschlossenes Auto vor dem Hause stehen, in dem sich zwei braune Musterohrring mit goldenen und silbernen Uhren, Brillanten und Schmuckstücke befanden. Der Geklimmer der Sachen betraf sich auf 30 000 RM. Als der Kaufmann wieder an den Wagen zurückkam, mußte er feststellen, daß die Scheiben eingeschlagen und die Koffer geöffnet waren. Er ersetzte sofort beim nächsten Polizeirevier Anzeige.

Um 23 Uhr sah eine Polizeistreife an der Ecke der Malplaquet- und Lindenauer Straße einen Mann schlafend auf einer Bank sitzen, der zwei braune Koffer bei sich hatte und seinen Hände kluteten. Er wurde, da die Beamten schon Kenntnis von dem Diebstahl hatten, mit zum Revier genommen. Dort gab er sich als wandernder Handwerksbursche aus, es wurde aber sofort festgestellt, daß er die beiden aus dem Auto gestohlenen Koffer mit Uhren und Juwelen bei sich hatte, ohne ihren Inhalt zu kennen, denn er hatte sie

noch nicht geöffnet. Sie wurden dem Kaufmann wieder zugehört, der über das prompte Arbeiten der Polizei hocherfreut war. Der Dieb, ein 29 Jahre alter Bernhard H., der noch nicht vorbestraft ist, wurde der Kriminalpolizei anvertraut.

Haftebefehl gegen den Separatistenführer Hanßen.

Aus Köln wird gemeldet: Das Amtsgericht Prüm hat auf Grund umfangreicher polizeilicher und gerichtlicher Ermittlungen gegen den zurzeit flüchtigen ehemaligen Separatistenführer Edmund Hanßen aus Prüm einen Haftbefehl wegen Hochverrats erlassen. Das Material ist dem Oberreichsanwalt bereits überliefert worden. Hanßen, der nach dem Abzug der Besatzung in seiner Heimatstadt Prüm verblieb und 1930 sogar Stadtvorstand war, fand mit dem verdrängten Separatistenführer Mathes in Frankreich in flüchtigen britischen Besitz. Einer dieser Briefe, die in Vurenburg zur Post gebracht wurden, fiel in die Hände der Polizei, die die Feststellung machte, daß Hanßen den französischen Stellen Bericht erstattete über Uebernahmen der Prümer Arbeiter- und Jugendvereine, die er als militärische Kriegsvorbereitungen Deutschlands hinsichtlich kurz vor dem Eingreifen der Polizei in Prüm, der scheinbar abgemittelt worden war, nach Vurenburg zu schicken. Selbstverständlich hat er sich nach Frankreich begeben.

Die Aufräumungsarbeiten im ausgebrannten Glaspalast.

Die Sammelanstellung Herterich vollständig gerettet.

Die polizeilichen Erhebungen über die Entstehung der Glaspalastkatastrophe sind am Montag noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Polizei scheint jedoch bei ihrer Ansicht zu bleiben, daß der Brand höchstwahrscheinlich auf chemische Vorgänge zurückzuführen sei. Diejenige Standpunkt vertritt auch ein Gutachten des Polizeichefmeisters. Demgegenüber sind der Generaldirektor der Sammelanstellung, Zimmermann, und der

Verwalter des Glaspalastes nach wie vor der Ansicht, daß Brandstiftung in Frage komme.

Es ist jetzt bekannt, trifft es erstensicherweise nicht zu, daß die Sammelanstellung Herterich ein Raub der Flammen geworden sei, vielmehr sind alle 24 Mitarbeiter gerettet worden. Dagegen sind von den 18 Ausstellungsabildern des bekannten Künstler's Professor Leo Samberger 14 verunstaltet worden.

Am Montag wurde auf der Brandstätte mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Am frühen Nachmittag ist ein Teil des obersten am Besten unter dem Brandschutt Grachen eingestürzt. Die Absperrungsmaß-

Mit dem Landstift durch die Welt?



Bob Griffel mit seinem interessanten Fahrzeug vor dem Brandenburger Tor.

Der Oldenburger Bob Griffel hat mit seinem neuartig konstruierten „Landstift“ eine Weltreise angetreten. Das Fahrzeug, das eine Geschwindigkeit bis zu 20 km ermittelnd, wird durch Fußpedale angetrieben. Günstiger Wind kann durch ein Schirmgegend ausgenutzt werden. Das Unterpannen einer Gummihaut ermöglicht auch die Ueberquerung von Wasserstrecken. — Der Mann wird sich wundern, was aus seinen Näheren und der Gummihaut wird, wenn er aus Westeuropa hinaus in etwas ungelegtere Gegenden kommt.

Der schläfrige Holländer.

Wanderer da ein Holländer mit Frau durch die Straßen unter den Dächern von Paris. Sie haben viel zu leben und viel zu laufen. Sie werden beide müde und wissen nicht, wo sie sich ausruhen sollen. Ziel ist ein Auto am Straßende. Hier ist gut ruhen, denkt der Holländer, hier ist gut liegen, das behältig seine Frau. Gedacht, sitzen“, das ist der Lauf der Welt.

gelaßt, actan: beide sitzen im Wagen. In diesem Augenblick tritt der Wagenbestener aus der Vordertür. Im nächsten Augenblick ist die Polizei alarmiert. Verdrücker Diebstahl, lautet die Anklage! So war so müde, plädiert der Angeklagte, wir wollten bloß ruhen.

Wer noch aller Steuerungen mußten sie nun einige Zeit in Unterjüngungsstufen, das ist der Lauf der Welt.

Snarsamkeit: DUNLOP





Mittwoch, den 10. Juni 1931

Ausstellung deutscher Schäferhunde in Halle a. d. S.

Die Stammsgruppe Halle a. d. S. im Verein für deutsche Schäferhunde hatte im Verein des Zuchtvereins...

Die Stammsgruppe Halle a. d. S. im Verein für deutsche Schäferhunde hatte im Verein des Zuchtvereins...

Mitteldeutschland erneut geschlagen.

Am zweiten Schritt der ungarischen Vordringung...

Am zweiten Schritt der ungarischen Vordringung...

Artur Bräutigams Jubiläumsspiel.

Der letzte Partee-Sieg des Jubiläumsspielers...

Der letzte Partee-Sieg des Jubiläumsspielers...

Schwalbe dominiert in Kresfeld.

Die ungarischen ungarischen Partee-Sieger...

Die ungarischen ungarischen Partee-Sieger...

Halle'sche Reiterfeste

Die Halle'sche Reit- und Jagd-Verein...

Motorportlicher Erfolg einer Hallenserin.

Die Halle'sche Automobil-Gesellschaft...

Die Halle'sche Automobil-Gesellschaft...

Reiterfeststämpfe der Kleinfalberhirschen.

Am vergangenen Sonntag fanden die letzten...

Am vergangenen Sonntag fanden die letzten...

Salvati nicht zu schlagen.

Die Halle'sche Reit- und Jagd-Verein...

Die Halle'sche Reit- und Jagd-Verein...

Radrennbahn Halle.

Am Sonntag, 14. Juni, findet der Herausforderungs...

Radrennbahn Halle (Ballbergweg).

Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr...

Großer Mitteldeutscher Sechserpreis.

100 km Herausforderungs-Kampf (Schäfer-Wolke)...

Wasserfahrer am Start.

Neueste-Halle, Schalker-Frankfurt, Schön...

Borussia - Wader-Bernburg.

Das vor Wochenfrist in Wernburg vorgenommene...

90-Neurophen.

Wir weisen nochmals auf den heute abend...

Jubiläumsspiel.

Der letzte Partee-Sieg des Jubiläumsspielers...

Reiterfeststämpfe der Kleinfalberhirschen.

Am vergangenen Sonntag fanden die letzten...

Salvati nicht zu schlagen.

Die Halle'sche Reit- und Jagd-Verein...

Aus der Heimat Gemeiner Streich.

Ein Bekanntheits- und Bekanntheits-Gruppe wurde hier am Sonnabend, dem 6. Juni, gegründet. Es meldeten sich 23 Damen als Mitglieder. Von anderen Ortsheimat waren Bekanntheitsgruppen anwesend. Von geschäftlichen Elementen wurden die Teilnehmer während der Versammlung die Fahrkarten abgehoben und abschritten. Die Läden sind nicht geöffnet worden.

Sieben Häuser je 1400 Mark.

Die sieben Häuser je 1400 Mark. Der Magistrat hatte den Stadterwerbungen vorgezogen, zur Befriedigung der Wohnungnot 10.000 RM, zum Verkauf von fertigen Einfamilienhäusern, gegen Solomittelkäufe, zu bewilligen. Der Antrag wurde angenommen. Es sollen sieben Häuser zur Aufstellung gelangen. Die Häuser sind aus Profiteilen im Bereich zum Gemeindefonds und im Bereich des Gemeindefonds, die veräußert werden. Sie haben auf einen Wert, dagegen keinen Keller und auch keinen Dachboden. Die Häuser werden zum Preise von je 1400 RM. schlüssig fertiggestellt.

Lobbringendes Hohnlachen.

Demselben wieder einmal hat das Heberhosen in einer seiner letzten Auftritte gefordert. Mendis überholte die Motorfahrerin Paul Tenja aus Jechin in einer Kurve nahe beim Dorfe in großer Geschwindigkeit einen Fahrer Personentransport. Als er den Wagen hinter sich gelassen hatte, drehte er sich auf seinem Sitz hohnlächelnd. Dadurch verlor er bei der folgenden Geschwindigkeit die Gewalt über sein Rad und stürzte. Im Krankenhaus verstarb, in das ihn das Leitfahrsanitätsauto gebracht hatte, erlag Tenja kurz nach seiner Einlieferung dem schweren Schädelbruch, den er sich beim Sturz zugezogen hatte. Der Sozialrat Walter Hoeder aus Jechin kam mit geringen Sanitätsleistungen davon.

Wo bleiben die Wollhandtrabben?

Mauden (Schmetz). Die hiesigen Wollhandtrabben, die seit längerer Zeit in der Erde in so großer Zahl aufräumen, daß sie als Fährtenlinie empfunden werden, werden seit dem 25. Mai auf der hiesigen Elbterrasse nicht mehr gefunden. Auch in den Anflüssen und in den Schlüfen und Schlenken werden sie vermehrt. So schnell sie leinert werden, so schnell sind sie jetzt wieder verschwunden. Kein Mensch weiß, wo sie geblieben sind. Sind sie zu Grunde gegangen oder sind sie abgemandert?

Gasthaus und Scheune niedergebrannt.

Überhaupt. Mittags brach in der Gastwirtschaft Hartmann ein Feuer aus. Die am Wohnhaus liegende Scheune wurde zerstört. Ferner brannten der Saal und der Dachstuhl des Wohnhauses ab. Die Nebengebäude (Ställe) wurden durch das tätige Eingreifen der Wehren vor dem Feuer bewahrt.

Ein Dreipfundbrot 50 Pfennig.

Magdeburg. Der Vorsitzende der hiesigen Preisfestsetzungskommission, Stadtrat Dr. Klewisch, hatte vor längerer Zeit an das Reichs-

ernährungsministerium den Antrag gestellt, auch für Magdeburg die Lieferung von vorzüglichem Weizenmehl zu ermöglichen, um eine Senkung des Brotpreises zu erreichen. Die mit der Regierung in dieser Angelegenheit geführten Verhandlungen haben, wie der Städtische Pressedirektor meldet, am ver-

gangenen Montag zu dem Ergebnis geführt, daß sämtliche Mitglieder der Magdeburger Weizen-Jungung sich bereit erklärt haben, ab dem 1. Juni, das Brot zum Preis von 50 Pf. zu verkaufen, sofern bis zu diesem Zeitpunkt das billigste Mehl nach Magdeburg geliefert wurde.

Tagung des Evangelischen Bundes in Magdeburg.



Pfarrer Dr. Habertamp, Dortmund, bei seiner Rede auf dem Domplass. Der Evangelische Bund, die größte Organisation der deutschen evangelischen Christen, hielt seiner Tagung in Magdeburg seine 33. Hauptversammlung ab. Ihren Abschluss fand die Tagung mit einer imposanten Wallfahrttagung am Sonntag auf dem Domplass.

Kirchenynode.

Kümmern. Die diesjährige Kirchenynode des Kirchenkreises Kümmern fand am 2. Juni in Kümmern statt. Sie begann mit einem Gottesdienst in der Kirche. Die Predigt des Herrn Superintendenten Bruns mit dem Titel 'Singet dem Herrn ein neues Lied', führte in den Hauptgegenstand der Verhandlungen ein, das neue Programm, das in der Provinz Sachsen und Anhalt. Der Episkopalpräsident des Superintendenten gebotete bei im Vorjahr verstorbenen Synodalen (Pfarrer Block und Weitzel) wurde gehalten. Die Synode wurde durch den Vorsitzenden der Synode, Pfarrer Block, geleitet. Der Hauptberichter, Pfarrer Reichmann, schloß mit Begrüßung der Synodalen des neuen Jahres und die Wege zu möglichst schneller Einführung derselben in Kirche, Schule und Haus. Kantor Hauptberichter vertrat die Mitglieder der Synode.

Viel Zeit und Eifer wurde auf die Aufstellung des Voranschlags der Synodalrechnung für das neue Rechnungsjahr verwendet. Die Gesamtsitzung hat ihre Fortsetzung am 3. Juni im Hotel 'Königshaus' durch noch größere Parteilichkeit, als bisher geübt wurde, dementsprechend beschränkte auch die Synode ihre Ansprüche auf das mittelständliche Maß, um die Synodalen, sowie, wie möglich zu fördern. Hierbei wurde auch auf die Gelder bei amlichen Konferenzen verzichtet, für die Synodalen nur in enger Verbindung der baren Ausgaben bewill-

igt. Leider konnten die wertvollen Beiträge über Guitan-Abdoff-Werke, Innere Mission und verschiedene Bücher unter Vorgetragen werden, doch die Wirkung haben konnten, die sie verdienten. Die für die Fälle des zu behandelnden verfügbare Zeit war zu kurz.

Delikatessen fleh'n und schau'n dich an.

Das verwaltete Geschäft. Eisenberg. An der Leipziger Straße besteht ein Delikatessengeschäft, dessen Inhaber vor mehreren Wochen unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden plötzlich verschwunden ist. Seit dieser Zeit kümmert sich kein Mensch um das Geschäft und die darin enthaltenen Lebensmittel, Konfitüren, Feinbrot etc. Am heiligsten Tage lauter die Waare herum, und die Schaufenster sind häufig belagert von einem qualmigen Publikum, das den Kopf darüber schüttelt, was man hier ein solches Verbrechen überhaupst zuläßt. Die Polizei wird dem häufigst bald ein Ende bereiten.

Was bedeutet E.S.V.?

Magdeburg. Viele wissen es sehr wohl, viele viele Buchstaben zu bedeuten: 'Landwirtschaftliche Hausfrauenvereine'. Viele Hausfrauen gehören einem solchen Verein an und haben aus diesem Zusammenhänge manche wertvolle Anregung, manchen Ratssatz für ihren Haushalt, ihre Wirtschaft erhalten. Die Landfrauen kann unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr ihre eigenen Wege gehen, sie muß einer Berufsvertretung angehören, und das ist eben für die Landfrau der E.S.V.

In der Provinz Sachsen gibt es bis jetzt 23. Einzelne E.S.V. gibt es in 24. Gelegenheit der Kreisfrauenversammlung am 27. und 28. Juni, soll für den Kreis Magdeburg noch folgende E.S.V. ins Leben gerufen werden. Alle Landfrauen, die an der E.S.V.-Arbeit noch fern stehen, werden aufgefordert, zur Gründung zu kommen. Die Frau-Kammerreferentin Bremer übernimmt, am Sonntag, dem 28. Juni, 11 Uhr, im Haus, die E.S.V. an. Die Mitglieder anderer E.S.V. werden gebeten, die noch Außenstehenden auf die Bedeutung und den Wert der E.S.V. hinzuwirken, damit auch ihre Berufsschwestern die Vorteile aus dem Zusammenhänge der Landfrauen ziehen können. Der neuerrichtete E.S.V. wird dann hoffentlich bald die Bedeutung der Buchstaben E.S.V. erkennen und schätzen lernen.

Ehrung eines bekannten Fernzüchters.

Magdeburg. Anlässlich des 70. Geburtstages des Rittergutsbesizers G. Post in Zampitz, der als erfinderischer Landwirt und Züchter weit über Thüringens Grenzen hinaus einen Ruf genießt, wurde jetzt vom Fürstlichen Ministerium, der Hauptlandwirtschaftskammer, dem Landesverbande Thüringer Landwirte, dem E.S.V. 'Ehrung' erteilt. Aus ihren Mitteln soll alljährlich zu Weihnachten demjenigen Landwirt in Thüringen, der 'E.S.V.-Preis' überreicht werden, der im Laufe des Jahres aus dem Gebiete der Landwirtschaft die beste Gattungsart zu verzeichnen hat. Den Preisempfänger bestimmt der E.S.V. Vorsitzende nach den Vorschlägen der Hauptlandwirtschaftskammer.

Magdeburg. (Sta. l. l.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach bei dem Arbeiter Jung in Stall ein Brand aus. Der ganze Stall brannte ab, alles Vieh verbrannte, mehrere alte Ställe und Säde. Vieh ist nicht umgekommen. Da die Feuerwehr nicht gleich zur Stelle sein konnte, griff der Landwirt Königstein mit seiner Feuerwaffe ein und löschte den Brand. Jüdische. (Wieder ein Opfer der M. u. d.) Der 17jährige Gärtnerlehrling Martin Jung ging nachmittags zum Baden in die Mühlde und lebte nicht mehr zurück. Am Abend wurde der Leiche in der Mühlde gefunden, da das Ansehen ist, daß Jung ein weiteres der vielen Opfer, die in diesem Jahre bereits die Mühlde gefordert hat, geworden ist.

Göhrendorf. (Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben) Ein Mann aus Göhrendorf, der vor kurzem zum 70. Lebensjahre kam, geworden ist.

Advertisement for 'so ist's!' featuring 'Bohnenkaffee schmeckt gut. — Aber Kathreiner schmeckt auch sehr gut! Und ist dabei billiger, viel (!) billiger...' with an image of a coffee tin.



Von Ostrod von Hansen. Copyright 1930 by Karl Köppler & Co. Berlin-Brandenburg.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) In deinem Auftrag werde ich ausführen, was du von hier aus anordnest. Sehr schön gesagt, Ernesto. Kannst nicht ganz allein im Honorar sitzen und mich einen Sekretär haben, hörst du, einen Mann, der das ausführt, was du ihm befehlst. — Sie empfand, daß der Vater schon einen Plan gemacht hatte. — 'Den jungen Montanus.' — 'Den Montanus? Den du Stenalin anleihen einstellst, und der nicht einmal einen Plan ausführen kann?' — 'Erna suchte ihre Verlegenheit unter gemollter Schamlosigkeit zu verbergen, aber der Vater nicht. — 'Ich habe dir doch viel mehr zu sagen. Was mit mir wird, wissen wir beide nicht; es wäre aber sehr schön, wenn alles, was mir geschaffen haben, mit meinem Tode unanfechtbar würde.' — 'Sie sah ihn fest an. — 'Das wird es niemals.' — 'Er hatte wieder ein Räseln um seinen Mund. — 'Ich weiß schon, mein Heber Sohn Ernesto. Du warst eigentlich immer die Seele des Ganzen. Du warst der Kopf, die Seele, ausführende Gewalt, Treuhänder. Die Arbeiter kann auch der Heber Kopf nicht bestehen. Unterirdisch mit nicht, das Neben fällt mir noch schwer, aber ich habe Angst,

irgend etwas könnte mich verhindern, das zu tun, was ich tun will. Du weißt selbst, das ist hier in Deutschland, der brasilianischen Sitten, aber auch bei dem zusammengekauften Weibchen aus aller Herren Ländern, mit dem wir arbeiten müssen, für ein Mädchen, und was dazu für ein solches Mädchen, wie mein Sohn Ernesto nun einmal ist, unmöglich ergeht, eine Waise zu sein, und du willst doch, daß unter Wert weiterbesteht?' — 'Das muß ich selbstverständlich.' — 'Was muß du betreten.' — 'Sie sprach sich zur Ruhe, während jeder Neiz in ihr gepulst war. — 'Der Vater sagte ganz richtig. — 'Sie wurde dunkelrot und sprang auf. — 'Ganz recht, Alexander Montanus.' — 'Du machst einen solchen Fehler. Sitzen hier, dann er ist ein Mann, der sein Leben — wie kannst du einen solchen Gedanken?' — 'Ernst Müller nicht. — 'Ich kenne ihn ganz genau. Habe mich sehr ausführlich nach ihm erkundigt. Nicht nur bei Stenalin, — er ist ja in ganz Rio bekannt. Ein Weibchen, ganz recht. Dabei ein guter Junge, elegant, von tadellosen Manieren, demnach, ohne jeden Fehler, gar nicht burschlich, kurz ein herrlicher Bursche aus erstklassiger Familie, der gern den reichen Mann spielt und durchaus keinen Wert auf Arbeit legt.' — 'Während Herr Müller dies mit lächelndem Munde sagte, stand die Tochter ihm gegenüber und blickte ihn geradezu entsetzt an. — 'Einen solchen Mann soll ich betreten?' — 'Der einseitig, den du gebrauchst kennst. Der sehr sehr reich ist, wenn er den Herrn spielen und die alle Arbeit überlassen kann. Die Arbeiter kann auch der Heber Kopf nicht bestehen. Unterirdisch mit nicht, das Neben fällt mir noch schwer, aber ich habe Angst,

'Aber — 'Ich werde in jedem Fall heute ein Zeichen aufsetzen. Du bist der Erbe der Firma, du bist allein berechtigt zu unterschreiben und über Gelder zu verfügen, der Herr Fingemann bekommt ein antichinesisches Zeichen, den Erbschaft nicht mehr ihre eigenen Wege gehen, sie muß einer Berufsvertretung angehören, und das ist eben für die Landfrau der E.S.V. — 'Das würde weder er noch ich tun.' — 'Ich ganz gewiss. Chef eines bedeutenden Betriebes ohne Verantwortung, ohne große Arbeit und Geld in der Tasche? Ich werde durch den Notar den Vertrag ausarbeiten lassen, er unterschreibt, ohne aus nur zu überlegen.' — 'Aber ich nicht.' — 'Ich habe dir nicht gesagt, daß du der hübsche Junge gefallt? — Warum soll mein fleißiger Sohn für die Abendstunden nicht auch ein nettes Spielzeug haben.' — 'Vater, da denke ich über die Ehe denn doch.' — 'Nur nicht sentimental. — Nur sachlich. Ich habe auch noch mehr auf dem Herzen. Ich war ja schließlich nicht nur dein Erbschaft, sondern dein Auskäufer. Das kann der Weibchen natürlich nicht. Das kann nur einer, der wirklich etwas versteht, der Wirtschaft im Reibe hat, sagen wird einmal ein Mensch, der sich mit vollem Verstand und gern von der Firma, die ihm befehligt, annehmen läßt. Das ist Wolfgang Schroder, den wir zu dir gewissermaßen zum ausführenden Oberbeamten, sagen wird einmal zum leitenden Direktor, ernennen. Wenau, wie er jetzt alle Fehler ausbessert, die der brave Goncalves macht und das die Arbeiter den Erbschaft läßt, genauso könnte er später die Fehler ausbessern, die Montanus verpasst. Wir haben sehr viel ältere und er-

probte Männer, trotzdem habe ich die beiden auszuwählen, auszuwählen, auszuwählen, habe ich nicht viel, aber Menschen mehr ich zu beurteilen. So, Ernesto, jetzt überlege dir alles und fahre ins Kontor. Ich denke, heut Abend wird du mich wohl noch finden, dann sagst du mir, was ich tun soll. — 'Mir habe ein solches Gefäßchen für Erna allein in die Stadt. Das war eigentlich ganz wie alle Tage, denn der Vater pflegte viel früher, schon morgens um sechs Uhr, als Erber, das Kontor selbst zu öffnen. Je näher sie der inneren Stadt kam, desto bemerkbarer wurde ihr, und an die letzten Tagen Neben und Vorhänge des Vaters hatte sie gar nicht mehr gedacht. — 'Das Kontor stand weit offen, der Innenhof war voller geschäftlicher Menschen, die lächeln abtönen, aberhand Dinge hin und her schleppen, Wagen beladen und Werkzeuge in großen Stapeln abzutragen. — 'Mitten im Hof stand Wolfgang Schroder auf einer Höhe, die selbst in seinem Verstande bemerkbar war, sogar im Gesicht, merkt er die trübende Morgens erhit und rot und kommender mit erregter Stimme, während er selbst energisch mit sagrifi. Als Erna den Weibchen betrat, sprang er heraus und nahm seine Mütze ab. — 'Ich habe erfahren, daß Herr Müller heut nicht kommen kann, und beide besprechen das Tor vom Wächter öffnen lassen und die notwendigen Arbeiten geleitet. Ich hoffe.' — 'Ich danke Ihnen — ist Herr Goncalves nicht da?' — 'Wir heute später kommen, ich gestern nach Campina gefahren.' — 'Dann, bitte, führen Sie weiter die Aufsicht.' — 'Erna trat noch einmal vor das Haus und gab dem Chauffeur einen Auftrag. Er sollte zur Apotheke und dann sofort wieder zum Vater. Als sie noch mit ihm sprach, kam ein Mann aus dem Haus. — 'Ich habe, wenn ich zurückgekehrt bin, noch ein Briefchen von dem Vater. Das wird es sein, grüße sehr lieb er bringe.'

Lehrer Hübde-Halle Bezirksjugendpfleger.

Vererbung. Voraussetzungen sind Lehrer Hans Hübde in Halle mit der Abnahme der Befähigung als Nebenamtlichen Bezirksjugendpfleger...

Gefängnisgesellschaft.

Weisheiten. Die Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt hielt in den Tagen vom 8. bis zum 9. Juni hier ihre 47. Jahresversammlung ab...

Reit- und Jagdturnier.

Düben (Märk.). Am Sonntag fand auf dem schon gelegenen Sportplatz am Stadthaus das Reit- und Jagdturnier des Reit- und Jägervereins Düben u. Umgebung statt...

Schritt, Trab und Galopp anführte. Weit über tausend Zuschauer hatten sich zu diesem schönen reitlichen Schauspiel eingefunden...

Leuna-Spionage vor dem Reichsgericht.

Leipzig. Der dritte Strafensatz des Reichsgerichts begann am 1. Juni mit der Verhandlung gegen neun Personen, die der Verrats militärischer Geheimnisse und anderer Verbrechen angeklagt sind...

Weders landesverräterische Tätigkeit beschränkte sich aber nicht auf die Leunawerke; er war seinen französischen Auftraggebern ein gefähiger Diener und verhielt auch einen Verwandten des Mannes, den die Leunawerke mehrerer Jahre Paul Volkart beim 6. Reiterregiment in Demmin, ihm geheimhaltende militärische Schriftstücke zu verschaffen...

Bezirksfest im Turnbezirk Giesleben-Querfurt O.

Follen. Am Sonntag hielt der Bezirk hier in Follen das Bezirksfest ab. Am Sonntagabend gina ein Festabend vorant im Follenen Saal...

einzelnen Wettkämpfen hervor: Dressurprüfung A. A. Hst. a. Inspektor Knoll, Pausch (Reiterverein Düben); Hst. b. 1. Frau von Lanzen, Pausch (Reiterverein Düben); Dressurprüfung A. L. Reichswehr: 1. und 2. Rittermeister Gallas (M. R. 10 Torjau); Jagdprüfung A. A. Hst. a. 1. Udo Gerschütz, Juchacz; Hst. b. 1. Artur Knipper, Juchacz; Prinz - Friedrich - Stigismund - Gedächtnis-Jagdprüfung A. L. 1. u. 2. Veant u. Hiedom (M. R. 10 Torjau); Gruppenprüfung an Juchacz: 1. Veant u. Bauger - Unteroffizier Atingenbrüdt (M. R. 10 Torjau); Einzelpferdprüfung: 1. C. Kaack, Teichitz; Wehrpänner: 1. Georgi, Hoheneina.

Außer den schon genannten vier werden nicht fünf weitere Personen auf der Anklagebank sitzen: der Baumingenieur Kurt A. D. Ling, der Väterlelle Georg Baumg auf von Schönborg, der Kaufmann Bernhard E. Lang, der Schleier Franz M. Mann und der Reichswehrbatterietruppe Albert S. erler. Sie alle haben nachlässigliche Rollen gespielt...

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Die Anklage wird vertreten durch Reichsgerichtsrat Dr. Bauer. Für die Anklage sind fünf Leipziger Rechtsanwälte als Verteidiger erschienen. Rechtsanwalt von Dem. Hofmeister vertritt den Nebenkläger, den Notarstellvert. Werleburg G. m. b. H. Veunauer.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Weder wurde von Rechtsanwalt Dr. Goldstein der Gehalt des § 51 StGB. für Weder in Anspruch genommen. Nach dem Gutachten Weidenerlelle bezog Weder unter der Hand einen Gehalt von 1000 Mark, der unterwirft einen Geschäftlichen Nutzen einer Kriegsverletzung teil. Nach der Vernehmung sämtlicher Angeklagten zur Person wurde auf Antrag des Vertreters der Reichsanwaltschaft die Öffentlichkeit für die gesamte Verhandlung der Sache ausgeschlossen...

Bezirks vom 40jährigen Wehen des Vereins. Nach dem Umzug beferte sich das Wetter, so daß die am Vormittag unterbrochenen Wettkämpfe wenigstens am Ende geföhrt werden konnten. M. R. 1. Giesleben und 2. R. 2. Giesleben unterbringen tragen noch im Stande teil, das vom Unterbringen 0:2 gewonnen wurde. Die Ersten Sieger in den Wettkämpfen sind: 1. Gruppe: 1. Ernst Gohber (Doberröblingen) 189 Punkte, 2. Fritz Penning (Curaeria) 175, 3. Kurt Burdick (Doberröblingen) 168, 2. Gruppe: 1. Rudolf Doehrmann (M. R. Giesleben) 188, 2. Kurt Weidold (M. R. Giesleben) 165, 3. Christian Schwerner (M. R. Giesleben) 161, 4. Hermann Meyer (Erbödingen) 158, 5. Hanskamp für Zuerer; Karl Wendemann (M. R. Giesleben) 76 Punkte, 2. Otto Ehrhardt (Doberröblingen) und Ernst Wiedemann (Doberröblingen) je 74, 3. Moio Schärje (M. R. Giesleben) 70, 7. Eberthamp für Jugendturnier, 1. Jahrgang, 1914/15: 1. Giesleben (Doberröblingen) 140 Punkte, 2. Paul Sommer (Unterbringlingen) 127, 3. Franz Geisler (Doberröblingen) 120; Jahrgang 1915/16: 1. Ernst Bauger (M. R. Giesleben) 127, 2. Kurt Meyer (M. R. Giesleben) 115, 3. Kurt Ruchemann (M. R. Giesleben) 118, 4. Turnturnierfestenamp, Jahrgang 1913 und früher: 1. Gisela Jahn (Giesleben) 126 Punkte, 2. Anne Bradmann (M. R. Giesleben) 110, 3. Martha Gorges (M. R. Giesleben) 90; Jahrgang 1914/15: 1. Fritz Giesleben (Helfta) 119, 2. Erna Hoffmann 108, 3. Dora Weidold 103 (beide M. R. Giesleben). Sieger im Mannschaftenwettkampf wurden Vater Jahn-Amsdorf und M. R. Giesleben.

Schraplan. (3 m Silberfrazze).

Der Gutsdärner (Rittergut Schaffer) Bernhard Franzl und Ehefrau feierten das silberne Hochzeit.

Erben. (Silberhochzeit.) Herr R. Baediger und Ehefrau begingen das 25. der silbernen Hochzeit.

Wohlig. (Silberne Hochzeit.) Der in der Schödliger Straße wohnende Schmied Emil Die feiert mit seiner Ehefrau Ida geb. geb. ihren 25. Jahrestag am 10. Juni, das heißt der silbernen Hochzeit.

Barthold. (11 u. 12.) Als der 11-jährige schaftliche Arbeiter Weder vom Lager absteigen wollte, blieb er mit der Aole hängen, wodurch er das Leinwandstück verlor und vom Wagon herabfiel.

Rembold. (Fingerring.) Das auch in diesem Jahre nach altem Brauch und Sitte abgehaltene Pfingstfest nahm mit der am Sonntagabend angenommenen Pfingstbrotsegnung ein Ende. Bei der Pfingstfeier wurde der Pfingsttag richtig geföhrt worden, auch die Vergnügen waren immer auf befüßt, so daß ein kleiner Ueberflus verblieb. Es war dieses Jahr ein besonders feierl. der Zeit- und Festfeierlichkeiten, die am 10. Juni, das heißt der silbernen Hochzeit.

Wohlig. (Bitterfeld.) (Schaffung eines Gemeindeparks.) Die Gemeinde hat den mitten im Dorfe gelegenen Bauermeisterlichen Park nebst dem darin befindlichen Vier-Familienmannenpark zum Park umzuwandeln beschlossen.

Wohlig. (Bitterfeld.) (Schaffung eines Gemeindeparks.) Die Gemeinde hat den mitten im Dorfe gelegenen Bauermeisterlichen Park nebst dem darin befindlichen Vier-Familienmannenpark zum Park umzuwandeln beschlossen.

Wohlig. (Bitterfeld.) (Schaffung eines Gemeindeparks.) Die Gemeinde hat den mitten im Dorfe gelegenen Bauermeisterlichen Park nebst dem darin befindlichen Vier-Familienmannenpark zum Park umzuwandeln beschlossen.

Wohlig. (Bitterfeld.) (Schaffung eines Gemeindeparks.) Die Gemeinde hat den mitten im Dorfe gelegenen Bauermeisterlichen Park nebst dem darin befindlichen Vier-Familienmannenpark zum Park umzuwandeln beschlossen.

Wohlig. (Bitterfeld.) (Schaffung eines Gemeindeparks.) Die Gemeinde hat den mitten im Dorfe gelegenen Bauermeisterlichen Park nebst dem darin befindlichen Vier-Familienmannenpark zum Park umzuwandeln beschlossen.

Wohlig. (Bitterfeld.) (Schaffung eines Gemeindeparks.) Die Gemeinde hat den mitten im Dorfe gelegenen Bauermeisterlichen Park nebst dem darin befindlichen Vier-Familienmannenpark zum Park umzuwandeln beschlossen.

Wohlig. (Bitterfeld.) (Schaffung eines Gemeindeparks.) Die Gemeinde hat den mitten im Dorfe gelegenen Bauermeisterlichen Park nebst dem darin befindlichen Vier-Familienmannenpark zum Park umzuwandeln beschlossen.

Bringmaldein - Erlösarbeiten billigt - Spezial-Abteilung - Billigte Preisberechnung - Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brückstraße (Nähe Markt)

"Darf ich mich erkundigen, wie es heut dem Herrn Ober geht?" "Danke, etwas besser."

"Wenn ich dem gnädigen Fräulein irgend, wie denkbar sein kann?" "Sehr liebend."

Mit übermalter tiefer Verbeugung versahm Alexander im Hof, um die Wendeltreppe zum Zeidenaal hinaufzutreten, seinen Arbeitsrod und den weißen Feinmanteil überziehen und sich an den Tisch zu setzen.

Erna trat in ihr Büro und lächelte unwillkürlich. Da stand dieser Wolfgang Schröder draußen, arbeitete sich ab, tat von selbst lauter Dinge, die er gar nicht zu tun brauchte und - Herr Alexander Montanus, der stolz mit Erlöse verdiente, und der sich im Vorteil ausgab, ihm wie ein großer Herr im Auto vorzufahren.

Es gina Erna wunderbar. Sie war nicht einmal ungeschick über diesen Verstoßender - im Gegenteil! Es lag eine gewisse Größe, ein Stolz, der ihr gefiel, in der Art und Weise, wie dieser Mann sich zum letzten Augenblick den Cavalier spielte.

Es begann die Post zu öffnen. Heute war sie ganz einfach Erna und noch dazu eine recht kleinnützig, verzagte Erna. Sie verstand doch eigentlich leicht nicht. Sie war doch gewohnt, tagelang allein im Kontor zu sein. Heute war es anders; heute sollte sie, daß der Vater nicht kommen konnte! Wieviel mehr! Und jetzt war ein Gefühl der Verlassenheit in ihr. Nein - ganz anders - jetzt fühlte sie, daß das alles ja eigentlich ihr müßig fremd war. Heute sollte sie zum Vater all das getan haben. Und nun?

"Verzeihen, Fräulein Müller?" "Nun könnte sie eigentlich sogar Wolfgang Schröder, der sie in Tränen überhohlt hatte und nun so teilnahmsvoll und warm zu ihr hinüberlieferte."

"Sie wünschen?" "Herr Goncalves ist nicht da, am Erneuernd pflegte Herr Müller immer die Bauten zu inspizieren."

Sie sah ihn mit plötzlich aufstrebendem Mißfallen an. Dieser Heberer erschien ihr verdächtig.

"Gut, fahren Sie voran, sagen Sie den Verkehrsführer, daß ich in einer Stunde etwa selbst nachkomme und kontrolliere."

Der Mann nickte und war in ihr voller Teilnahme und Mitleid, als daß er es empfinden hätte, daß Erna ihn geradezu abfallen ließ.

Es war heute ein böser Tag. Als Wolfgang durch die Straßen fuhr, lag etwas in der Luft. Menschen standen in größeren und lebhafteren Gruppen auf der Straße umher als sonst und sprachen lauter und erregter. Es wurden sogar Ernterblätter verteilt, aber Wolfgang hatte dafür keine Zeit und eilte in die Gegend, um den leidlichen Volkenträger zu, in dem allein Enrico Müller siebenhundert Arbeiter beschäftigte.

Erna wurde trotzdem ihre Besorgnis nicht los. Zerschmetterte nach oben, aber die Kranenpfeiler trug, der Arzt lie zu füttern gesehen, der Patient anscheinend außer Gefahr. Sie wurde trotzdem nicht ruhig. Derzeit, es war Torheit gewesen, daß sie sich mit Wolfgang in der Nähe in der Sala Gigantea betraute. Das kam ersten Male in ihrem Leben war sie wirklich fast seine. Dabei war es ihr unbewußt, als lägen fremde Bäume in der Luft, als sei es auf der Straße lebhafter als sonst.

Ein alter Buchhalter trat ein. Er war lachend von der Fahrt gekommen und hatte die Vohngelager geholt. Auch er sah verwirrt aus.

Beimde, was ist denn eigentlich los?" Unter den leitenden Angestellten der Firma Müller befanden sich - mit Ausnahme des Ingenieurs Goncalves - nur Deutsche.

"Der Deibel ist los! Sie verstellen Extrablätter. Die Zentrale ist ganz in Aufruhr. Sie behaupten, ganz Sao Paulo brähe zusammen. Man fürmt die Banken, man verliert den Kopf."

"Und was glauben Sie?"

Sie gehörten reichlich Bluff, Mache! Aber - wenn Sie wirklich zur Verantwortung einer Angelegenheit überlegen wä. Sie konnte heute ihr Mädchengefühl nicht überwinden.

Es gina an das Telefon: "Guten Morgen, Müller, Herr Schröder. Sie sind da? Ich komme heute nicht. Schließen Sie die Arbeit eine Stunde früher. Vohngelager hier im Kontor." Sie hing den Hörer an, konnte wahrhaftig nicht arbeiten, saum die Vohngelager. Was hatte das für Geheiß? Sie recht er hatte - nie, nie hätte sie allein das Werk leisten können. Nie, ohne des Vaters Energie und die Wucht seiner Erscheinung.

Es war eine Stunde veranagen, als Erna die ganze Arbeit beendete, mit einem Sofa zu stehen, miteinander Klüfferten und zum Kontor schickten. Sie trat in die Tür und raffte sich zusammen:

"Warum arbeiten Sie nicht?" "Goncalves hat herant und nahm den Hut ab. Der Mann ätzerte an allen Gliedern, war schon längst über siebzäh und eigentlich nur aus Mitleid gefallen."

"Ist es denn wahr, daß Herr Müller sich heute nicht in der Fabrik befindet?" "Erna fuhr entsetzt zurück."

"Wer hat solchen Unsinn gesagt?" "Trauchen fuhren sie es auf der Straße aus."

Das ist ja Bahnsinn. Meiner Vater ist nicht wohl, wird bald wieder da sein und - Grammüller - sehen Sie da - in den Säden liegt das Vohngelager ja schon bereit! Ich habe den Augenblick erörnte draußen gemogelter Spielplatz, das halb gefüllte Hauswur wurde weit aufgerrissen, Hundert von Arbeitern drängten herein. Vor ihnen stand Wolfgang Schröder, mit zerrissenen Hosen, blut an den Händen.

"Herr Doktor, Herr Doktor, jetzt! Jeder erhält seinen Lohn! Nichts ist mehr! Alles ist in Ordnung. Zum Teufel, ruhig, ich bürge jedem für seinen Lohn."

Tröhnenes, höfliches Lachen. "Nein? Du Grüner, der selber nichts hat? Platz da! Wolfgang hatte das Wort zu sprechen, wurde gehoben, war voller Eifer, aber sein sonst zurückhaltendes, jedem Varn, jeder Mannungsumgebung abholdes Wesen vermochte die Wengen nicht zu bändigen. Erna fand mit bloßen Augen das in der offenen Tür, die Buchhalter drängten sich um das Geld."

"Wo ist der Lohn?" Heraus mit dem Geld!" Stimmen schrien durcheinander, italienische, tschechische, polnische, aber auch deutliche. Sie drängten jetzt in den Hof, hielten Wolfgang zur Seite gemoren, führten gegen das Kontor, hatten Steine, Säcken, Säcke in den Händen. Erna fand immer noch in der offenen Tür und sah dem herandrängenden Heulen entgegen. Jetzt hatte sie ihren Mut wieder, nur, daß ihre zarte Stimme gar nicht gehört wurde.

Wohlig er forderte alles. Wenn im Hof, nicht vor der Kontur, war ein Mann angetaucht. Stand auf einer Kiste, in der Hand einen Revolver.

"Mulle! Ruhe, Garamba!" Die Stimme klang scharf, kurz, befehlend, und die ganze Erregung des Augenblicks, den eigentlich niemand kannte, hatte etwas Ueberlebendes, daß die Wachen stöten.

"Mulle! Du verheißt weder Fortschritt noch Frieden! Überlebe! Guck, was ich sage. Da ist der Revolver! Wer ruhig ist, wer gefest herankommt, wird bezahlt. Wer randaliert, fliegt hinaus! Die Polizei ist bereits benachrichtigt. Lieberriens ist wieder die Firma pleite, noch Herr Müller tot!"

Alexander Montanus war es, der, an ähnliche Dinge in dem großen Saal, die er heimot gewöhnt, einwirkte. Seine überlegene Art, sein angeborenes Herrertum, der wenn auch ungeliebte Revolver, flegten. Sobald er sah, daß die Stimmung umschlug, daß man ihn an den Händen begann, suchte er humoristisch zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt Halle
Konkurrenz für Emilie Zola.

Der Mensch hat je nach Veranlagung Arbeitslast an der Sonne oder Sonne im Gemüt. Während der eine vor der Arbeit flucht, wandelt der andere die verhängnisvollen Pläne des Lebens. Er liebt den Silberregen nicht an Vororten, sondern trägt ihn im eigenen Garten, braucht die Augen nur nach oben zu heben, um ihn blitzen zu sehen. Zu diesen Glücklichen gehört auch der Reformator Kurt Hagen.

Reformer war er einmal Tänzer in Stuttgart. Aber mit Talent kann man die Welt nicht bessern. Darum hat er umgewandelt und ist heute Reformator, ein Beruf, der in der dürftigsten Zeit der Weltgeschichte überdauern noch nicht dem Arbeitsamt, als überflüssig angesehen ist. Reformatoren haben große Sorgen, Reformatoren haben keine Sorgen. Die einen denken an Moratorien, die anderen an den nächsten Sommerbier.

Kurt Hagen lebt in der Mitte. Er hat nicht ganz so großen Kummer, wie der Moratoriummüder, aber etwas größeren als der Mann mit dem kleinen Privatunfall. Außerdem ist Hagen nicht nur Reformator, er ist auch Staatsanwalt, Vize im Arbeitsamt, ist auch Finanzlenker, die Arbeit, die Presse, die Bank und Finanzlenker. Somit er andeuten will, daß Männer eine besondere Berufsart sind.

Warum flugt er an? Den Staat, die Geißel der Privatunternehmungen, die Männer, die Verordnungsgebungsorgane, die Arbeit, die Presse, die Bank und Finanzlenker. Somit er andeuten will, daß Männer eine besondere Berufsart sind.

Hagen will, daß alle Leute so herumlaufen wie er, in der Vortrefflichkeit, die er schlupfzig nennt.

Man hat der Stuttgarter Mann mit dem großen Kummer nachdrücklich noch wie die Vortrefflichen gesehen, die, wenn das Thermometer fünfzehn Grad übersteigt, in der Umarmung von Widmenden durch die Wegend fahren, mit hochgeheißenen Verbänden, die elegante Anmuten auf dem Parterre belegen und immer aufsehen, wie wenn sie eben aus dem Bette kämen.

Wenn er nicht gerade Reformator wäre, was als solcher sich selbst beschäftigt, hätte er schon über diese jungen Leute kolieren müssen. Dann hätte er sich gebüht, dafür auch noch Propaganda zu machen. Aber vielleicht war es vielmehr der Zweck seiner Anklage, Mäzene aufzumachen, die gute Dinge für ihre Ideen loslassen sollten, auf daß er die skurrilsten und schlupfzigsten vollbringen könnte.

Ein Zeichen der ganz mielen Zeit: auch für das aussehendste Projekt findet sich heute ein Geldgeber mehr.

G. 38 heute noch in Schleudrig.

G. 38, die gestern nachmittags zum Flug nach Berlin hatten sollte, kann auch noch am heutigen Tage in Schleudrig behütet werden. Kurz vor dem angedeuteten Start bemerkte man an dem linken Motorometer eine technische Störung an der Nussfederkette. Durch die notwendige Reparatur wurde der Start auf den heutigen Tag verlegt werden. Die voranschreitende Startzeit ist, wie gestern, 16.45 Uhr.

Pensionierung von Beamten.

Folgende künftige Beamte treten in den Ruhestand: am 1. Oktober der Leiter der Feuerwehrt Albert Laß, am 1. August der Polizeihauptmannmeister Artur Ehrlich, am 1. Oktober der Polizeihauptmannmeister Franz Pittwald, am 1. Oktober der Oberinspektoren Paul Hertel, am 1. Oktober der Oberstadtschreiber Heinrich Schade.

Die Stadtratsordnungsverfassung hat in ihrer Sitzung dazu ihre Zustimmung gegeben. Es wurde bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß bei der Stadt

nach einige Beamte beschäftigt seien, die die Altersgrenze bereits überschritten hätten. Der Magistrat gab die Erklärung ab, daß die Verhältnisse nachgeprüft werden sollten, und daß auch mit der Pensionierung dieser Beamten in kurzer Zeit zu rechnen sei.

Hirsche im Stadtgraben oder Befestigungswehre?
Ein Vortrag im Thüringisch-Sächsischen Geschichtsverein.

Im Rahmen eines Vortragsabends des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins in der Universität sprach Stadtrat Dr. Carl Pfeiffer über die Hirsche im Stadtgraben. Der Vortrag gab mehr als eine bloße Zeitanderrückmeldung der Befestigungswehre, er gab ein fittes geschichtliches Bild des 16. Jahrhunderts und sich einer jenen umfassenden und geistig reifen Persönlichkeiten wieder wahr werden, die die Weltgeschichte geboren hat.

Dem Vortrag lag eine Denkschrift des halleschen Bürgers Caspar Duerhammer zugrunde, die sich eingehend mit den halleschen Befestigungsverhältnissen befaßt und Verbesserungsvorschläge macht. Die Ausführungen des Herrn Dr. Pfeiffer sind ein umfassendes Bild über das hallesche Befestigungswesen ab, über dessen Zustand urkundliches Material nur eine recht dürftige Auskunft gibt.

Die letzten großen Erneuerungsarbeiten an den halleschen Befestigungen wurden in der Mitte des 15. Jahrhunderts gemacht, waren aber mit der Zeit der verheerlichen Kriegsführung nicht mehr genossen. Caspar Duerhammer dessen Wort im halleschen Rat viel galt und dessen Wirken in eine politisch unruhige Zeit fällt, erkannte frühzeitig den Verfall und die Unzulänglichkeit der halleschen Befestigungswerte und forberte eine neue Denkschrift, die sich mit Umbauten und Neubauten befaßt, daneben aber auch die Finanzierung behandelt, eine völlige Umgestaltung der halleschen Befestigung. Caspar

Duerhammer war ein früherer Anhänger des Katholizismus, und es mag bei diesen Plänen noch auch der Wunsch mitgewirkt haben, Halle an einer Trutzburg des Katholizismus zu machen.

Mit einer überraschenden Feindschaft geht er Befestigungswert auf Befestigungswert durch, behandelt die Unzulänglichkeit des Ulrichstores, des Sietentores, des Galatentores, des Rannhiffen Tores und des Wollturmtores.

Wahrheitlich, beunruhigt durch die umfangreichen Abhandlungen Ulrich Dürers über das Befestigungswesen, schlägt er Baitein vor, die die Vereinigung verbinden sollen, mit der Befestigung zusammen zu verbinden, die Schutz vor Angriffen bieten sollen. Für diejenigen Befestigungsstellen, die besonders harten Angriffen ausgesetzt sind, wird

als Baumaterial Galtenerger Porphyrt vorgeschlagen. für die anderen Bauten Eismittler Sandstein. Für die Erdwälle, an deren Errichtung die gesamte Bürgerchaft mitarbeiten sollte, sollte der Lutrat der Stadt, die zweimal im Jahre gründlich gereinigt wurde, mit Verwendung finden.

Große Sorgen machen ihm die Hirsche im Stadtgraben, mit denen Halle im Gegensatz zu Magdeburg, in dessen Graben nur ein Hirsch ein kümmerliches Dasein fröhliche, sehr reich besetzt war. Also, was die Hirsche angeht, er hat in seiner Denkschrift, Hirsche im Stadtgraben oder eine wehrhafte Befestigung?

Da seine Befestigungsvorschläge alle durchgeführt wurden, ist zweifelhaft, ob denn die Stadt umgeändert, denn auch die Befestigungswerte im Dreißigjährigen Krieg verfielen und durch die Zeit überholt waren.

Es muß ja doch ein Sündenbock sein.

Der Ausgang des U. D. R. Prozesses / Pfeiffer und Kleemann wieder freigesprochen.

Nach dem Ergehen der weiteren Beweisaufnahme im U. D. R. Prozeß vor der II. Strafkammer Halle war es nicht verwunderlich, daß der Staatsanwalt zum Schluß seine Forderung gegen Direktor Pfeiffer und den Kassenverwalter Kleemann zurückzog, weil er sie für schuldig hielt, sondern nur, weil es ihm nicht gelungen war, trotz sehr harten lebendigen Verhandlungen seinen Willen durchzusetzen.

Es ist auch für ein Gericht zu schwierig, gegen eine Parteilichkeit, bei der

zur rechten Zeit Gedächtniswände einsteht, anzukämpfen. Immerhin, die Verhandlung liegt wirklich fast 5 Jahre zurück. Sonderbarerweise hatte —, wo es zugunsten des Angeklagten Pfeiffer ging, — ein Junge sogar zwischen erster Instanz und zweiter Instanz (Sündenbock) zu eingehen, nehmlich, daß er keine frühere Aussage bestritten hätte.

Und auch Pfeiffer selbst war ungenügend der Entladung gekommen, daß er jetzt erklärte, die von ihm an die jungen Damen verhängenen Wadefarzen seien ja gar nicht der Stoffe von Valencien zurückgegeben, sondern seien ein nicht benutzter Rest von ihm selbst käuflich erworbenen Waren. Daß der Arzt ihm einmal Wader verordnet hat, wurde als wahr unterstellt. Ob die verhängenen Wadefarzen wirklich kamen, wird wohl kaum zu widerlegen sein.

Nichtlich ist auch das Wadefarzen-Fristgeld der Frau Direktor Pfeiffer. Dem Krankheitsfall eines Patienten ihres Haushaltes will sie ein Fristgeld geben. Er hätte wieder ein paar Wadefarzen für dieses Kranke bereitgestellt, erklärt er etwa ein halbes Dutzend für Soldaten. Das war ein Rest von Wadefarzen der Tochter H. die sie nicht verwendet hatte, erklärte Frau H. dem Gericht. — Komisch, wobei wählten die Ärzte, daß Frau Direktor solche Wadefarzen zur Verfügung hatte.

Kassenbeamte betonten, daß damals, unter der Direktion Pfeiffer, dieser selbst, sowie der Abteilungsleiter und Leiter der Hauptkassette, sehr großzügig nach freiem Ermessen mit Wadefarzen belümmelt umherumherliefen. Pfeiffer gibt den Grund an, man wolle an anderer Stelle sparen, nämlich an Arzthonoren. „Jest ist die

Auffassung strenger“, betonten die Zeugen.

Aber schließlich mußte man doch ein Opfer haben. Daß ein solcher Prozeß ohne jeglichen Verurteilten enden sollte und die Strafkammer die ganzen Stellen trat — unmöglich. Es zeigte sich denn auch eine auffallende, bei ihm sonst wenig zutage tretende Nervosität gegen den dritten Angeklagten. Nun ja, der Angeklagte Busch darf sich keineswegs als leichtgläubig, weil er nicht mehr klar darüber war, was gerade zu dem angeklagten Punkte gehört. Aber man muß doch berücksichtigen, daß ein Angeklagter nicht alle Fragen mit ja oder nein oder irgendwie fertig und klar beantworten kann, weil er beirret sein muß, das dadurch ein falsches Bild entsteht.

Bei B. handelte es sich um die Frage: Hat er sich die Hypothek auf das Centralhotel Suberde, bei der die Strafkammer die ganzen Stellen trat — unmöglich. Es zeigte sich denn auch eine auffallende, bei ihm sonst wenig zutage tretende Nervosität gegen den dritten Angeklagten. Nun ja, der Angeklagte Busch darf sich keineswegs als leichtgläubig, weil er nicht mehr klar darüber war, was gerade zu dem angeklagten Punkte gehört. Aber man muß doch berücksichtigen, daß ein Angeklagter nicht alle Fragen mit ja oder nein oder irgendwie fertig und klar beantworten kann, weil er beirret sein muß, das dadurch ein falsches Bild entsteht.

Die Kommission der U. D. R. beauftragte das Gericht, auch sie hielt das Geld für sich. In dem Parteiantrag des B. ist sogar erwähnt, daß ein Zinsanspruch geltend gemacht werden soll. Daß es damit eilt war, wußten sicher die Mitangeklagten, denn die ersten Gelder hat die U. D. R. gegeben, bevor die Eintragung der Hypothek für sie erfolgt ist. Ja, der Angeklagte persönlich bekam von diesem Geldes sogar nichts in die Finger, — das vermalte Pfeiffer als Treuhänder auf seinem Konto und dem seiner Ehefrau. — Uebrigens sehr mißig ist der Grund für Einrichtung dieses Kontos der Ehefrau, weil der Herr Direktor Pfeiffer, — als diese 8000 Mark auf seinem Konto bei seinen Freunden ruibar wurden — daß er ihren Pauschalzinsen nicht hätte widersehen können.

Es mußte also den Vertretern der Klasse vollkommen klar sein, daß bei Busch persönlich

nichts zu holen war, daß einzig und allein damals maßgebend war die Frage: „Ain das Grundrecht die Befestigung ausbauen?“

Und trotzdem war die Strafkammer der Ansicht, B. hätte noch sagen müssen, daß er vier Monate vor Anbahnung seiner Verbindung mit der U. D. R. wegen irgendeiner verurteilten Schuld den Dienstverhältnis gelichtet hat. Er behauptet, er habe das getan. Ein Eventualbeweisanzug auf Abgabe eines Zeugnisses ließ das Gericht unter dem Tisch fallen; er wurde bei der Urteilsverhandlung gar nicht einmal erwähnt.

Und die Strafkammer meint, B. hätte auch noch einige Schulden, die er aus dem von ihm in Halle betriebenen Kassenbuch hatte und die auch damals aus diesem gebüht worden sind, der U. D. R. angeben müssen.

„Er habe seine trübselige Lage verschwiegen, er habe der Kommission der U. D. R. erzählt, daß er Gelder in das Hotel hineingebracht habe, die er tatsächlich gar nicht in dieser Höhe weihen habe.“

Und das Urteil unterteilt einfach, der Anzeigende hat damit gerechnet, daß er das Hotel nicht halten könne, er habe sich Geld verschaffen wollen um jeden Preis.

Daher verurteilt die Strafkammer die Verurteilung, legte aber die gesamte Strafe von 6 Monaten wegen des Beschlusses auf 3 Jahre aus.

Dies Urteil scheidet nach Revision.

Selbsterfotung des Schlachthofes mit Wasser.

Der Schlachthof, einer der südlichsten Betriebe mit dem künstlichen Wassererwerb, hatte schon lange, allein schon aus Gründen der Wirtschaftlichkeit, das Streben, sich mit seiner Wassererzeugung unabhängig von dem Wassernetz der Stadt zu machen. Man hatte bisher einen kleinen Brunnen gebohrt, der jedoch mit sechsstündiger Leitung bei weitem nicht den täglichen Bedarf der ansehnlichen 60-Stundenabfuhr bedarf, decken konnte.

Durch den Neubau des neuen Maschinenhauses, auf den wir schon vor einiger Zeit hinweisen konnten, muß dieser kleine Brunnen, der auf dem Wappling liegt, zugunsten der neuen Wasserleitung der Schlachthof an einer Stelle des Schlachthofes ein bei weitem härteres Wasserformen leitfähig.

In dieser Stelle hat man nun vor einigen Tagen angefangen, zu bohren, die Arbeiten werden von der Maschinen-Gebr. Samanns-Wandenburg ausgeführt. Der Brunnen wird bis zu einer Tiefe von 65 Metern gebohrt werden, man erhofft von ihm eine Stundenleistung von 60-65 cbm.

Wie lange sich die Arbeiten hinziehen werden, ist heute nicht abzusehen, da man nicht weiß, auf welche Schichten sich ein Bohrer bei den Bohrungen stoßen wird. Sie werden jedenfalls noch mindestens vier bis sechs Wochen in Anspruch nehmen.

Die „Ragenaugen“ an Kraft- und Fahrrädern.

Die durch die Reichsverordnung vom 27. April 1929 für das gesamte Reichsgebiet geschaffene Rechtslage zwingt nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers dazu, die bisher zugelassenen, mit dem alten preussischen Prüfzettel „P. I. R. Nr. 1-113“ versehenen Kraft- und Motorfahrzeugen sowie an Kraft- und Motorfahrzeugen die in Artikel 1 des Reichsverordnungs vom 1929 vorgesehenen Bescheinigung „(P. Nr.)“ vorzulegen sind. Alle anders bezeichneten hinteren Verkehrszeichen sind ungültig und müssen deshalb bis 1. Oktober aus dem Verkehr gezogen sein.

Schleuse Trotha.

Am Unterpegel der Schleuse Trotha wurde heute ein Wasserstand von 1,74 Meter gemessen, die Schleuse ist fast geteilt um 4 Zentimeter gefallen. Regenböden 4,5 Millimeter.

Die Schleuse passieren die Schiffe Thaleim, Neubert, Wartha, Köppler, Fischer, Rothsch und Baumrad. Rahn A. H. C. B., die Personenschiffe „Hirsch“ und „Bettin“, Motorfähre „Möwe“, Schleppdampfer „Hieschdampfer“ und Eislaufdampfer „Metin“.

Richtig rechnen, - Wert mit Preis vergleichen!

Sehen Sie sich den 1,8 Ltr. Opel 6 Zylinder an, fahren Sie ihn selbst. Er kostet weniger als mancher Vierzylinder und ist der wirtschaftlichste Sechszylinder auf dem Markt. Dieser Wagen erbringt den Beweis dafür, daß hohe Qualität und große Leistungsfähigkeit nicht mehr von hohen Preisen abhängig sind! Ein Sechszylinder für RM 3175 bis 3495!

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M., fünffach bereift - Der Händler erklärt Ihnen den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs-Gesellschaft.

ADAM OPEL A. G., RUSSELSHEIM A. M. • PERSONENWAGEN • LASTWAGEN • FAHRRADER

Begeisterte Aufnahme • restlose Aqerkenntung • bewiesenen Opels Führerschaft

OPEL 6

OTTO KÜHN, ABTEILUNG OPEL-GROSSHANDLUNG, HALLE (SAALE), MERSEBÜRGER STRASSE 40, RUF 273 51

Als Wohnungen noch rar waren.

Vor dem hiesigen Schöffengericht begann gestern ein Prozeß, der weiteste Kreise in der Wohnungswelt angeht. Alle, die nicht managen, Es handelt sich nämlich dabei um die Frage, der Wohnungswelt zu befehlen, die Verhältnisse, eine Wohnung zu bauen, zu verlangen, und was mit diesen gleich in unzureichender Weise geregelten Dingen in Verbindung steht. Der Prozeß wird erst heute in Ende gehen. Wir werden uns jetzt darauf beschränken, nur kurz den bisherigen Gang des Verfahrens anzudeuten.

Angelagt ist der in Halle nicht unbekannt Wohnungsvermittler Dr. P. Schmidt. In 20 Fällen soll er gegen das Gesetz über die Mietverhältnisse (Mietungsgesetz) sich vergangen haben. Statt der üblichen Vermittlungsgebühr von 10 Prozent für Beschaffung einer Wohnung nahm Dr. Schmidt in vielen Fällen — um es vorläufig auszudrücken — ein Vielfaches von 10 Prozent. Das Gericht hatte in einigen Fällen außerdem Anträge wegen Betrugs erhoben. So in einem Falle, wo der Angeklagte für die Beschaffung einer Wohnung 3600 M. verlangte und bekommen

hatte! Die Verhandlung, wie gesagt, ist nicht abgeschlossen, so viel kann aber gesagt werden, daß das Gericht sich in den meisten Fällen auf den Hauptpunkt des Verlebens, Rechtsmissstands festhalten will, daß nämlich in den Jahren 1925 bis 1927, für Wohnungen eine Marktlage gegeben und damit, gegen den Sinn des Gesetzes, eine Vermittlungsgebühr in dem vom Angeklagten angegebenen Sinne berechnigt war.

Wir kommen morgen auf diesen Prozeß ausführlich zu sprechen.

Diebe im Ufrengeßäft und in der Wohnung.

Fürs einem hiesigen Goldwäschergesicht wurden mehrere Uhren entwendet. Eine goldene Savonnet mit der Nummer 18575 im Werte von zweihundert Mark, eine andere goldene Savonnet mit meinem Emblemstich und gelbem Stein im Werte von 200 Mark und eine vierfache Stuhlluhr im Werte von vierzehn Mark.

Bei einem Wohnungsinschnitt wurden entwendet ein blauer Wintermantel und Soufflären und Mantelchen mit grauem Seidenfutter, ein braunes Lederkleid und ein dunkelbraunes, fast neues Federkleid.

Vaterländische Arbeiter gegen Notverordnungen.

Der Verband mitteldeutscher Arbeiter- und Werkvereine im N. v. A. hielt gestern seine Vertreterversammlung ab, die von allen angeschlossenen Vereinen in Zahlen-Anzahl besetzt war.

Der zweite Bundesführer des Reichsbundes, Geh.-Berlin, nahm an der Tagung teil. Aus dem Bericht über das Verbandsjahr 1927/28 ist zu entnehmen, daß die wirtschaftliche Lage in Halle sehr ungünstig ist, daß die Notverordnungen weitgehend eingehalten werden konnten.

Ein Vorschlag des Jugendführers Hoffmann über das Thema: „Warum Jugendpflicht?“ hat in der Tagung aus, in allen Vereinen die Jugend organisiert zu werden, zu erfüllen.

Der zweite Bundesführer, Geh.-Berlin, referierte über die allgemeine Wirtschaftslage und sozialpolitische Lage, präziserte die absehbare Stellungnahme des N. v. A. zu den Maßnahmen der Regierung und deren neuerer Notverordnung und forderte die Arbeit und Lösung von der marxistischen Weltanschauung. Einkinnahme wurde folgende Entscheidung angenommen:

„Mit Genehmigung stellt die Vertreterversammlung fest, daß nunmehr auch die Regierungsorgane endlich frei und offen sprechen, daß die Verletzung der marxistischen Bevölkerung den Höhepunkt des Erregens erreicht hat. Damit sind die marxistischen Theorien und Lebensansätze von der Hebung des Arbeiterstandes als etweder Vorbeugung falscher Zustände feststellen. Aus die von der Sozialdemokratie direkt und indirekt geleistete Notverordnung bedeutet eine weitere Herabsetzung der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters, da die Verletzung des Lohnes nicht von einer Herabsetzung der Lebenshaltungskosten der Arbeiterfamilien begleitet ist und die Regierung hier anstehenden Machtmittel nicht besitzt. Die mittelständigen Arbeiter lernen die verkappte Lohnsenkung durch die Notverordnung ab und fordern für die nächsten drei bis vier Jahren ausreichenden Lohn.“

Eine große Anzahl von Vertretern berichtete über die getätigten Betriebsratsarbeiten, die in allen Fällen eine bedeutende Zunahme von Stimmen und Mandaten gegenüber dem Vorjahr brachten. Die Unternehmungen werkspezifischer, wirtschaftlicher seitens der unorganisierten Arbeiterschaft wurde von Jahr zu Jahr größer.

Der bisherige Verbandsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt und beschloß, in der nächsten Zeit in Weierburg eine öffentliche N. v. A.-Kundgebung zu veranstalten.

Die Wettlerlage.

Ausflügen für Donnerstag: Bei angenehmen Temperaturen teils bettes, teils wolkiges Wetter mit Gewitterregung.

Für Freitag: Mittlere Bewölkung der Wettlerlage, teils regnerisch.

Das Jahr der größten Bautätigkeit.

Das Jahr 1930 bei der Kleinwohnungsbaue Halle N.-G.

Nach dem Geschäftsbericht der Kleinwohnungsbaue Halle N.-G. für das Jahr 1930 hat die Gesellschaft im verflochtenen Jahre 68 Häuser mit 434 Wohnungen fertiggestellt und 40 Häuser mit 363 Wohnungen in das Jahr 1931 übernommen. Diese 800 Wohnungen liegen an der Friedrichsbergs-Strasse, an der Vogelweide, am Falkenberg, Hinfenweg, Amelweg, Dohlenweg, in der Alte-Strandstrasse und am Plessendorfer Weg. Insgesamt hat die Kleinwohnungsbaue Halle N.-G. dem Wohnungsmarkt 378 Häuser mit 1746 Wohnungen zur Verfügung gestellt.

Dazu kommen die 40 Häuser, die in das neue Jahr im Aufbau und übernommen wurden. Mit diesen 824 Häusern ist eine Rekordzahl erreicht worden, die von nun an nicht mehr wiederholt wird. Die Gründe für die besonders fröhlichen Aufnahmen im vergangenen Jahre waren einmal die Lageverhältnisse, die die Hausinsitzer vorziehen ließen und dann die Befristung, daß die öffentlichen Finanzen unter dem Druck der Neubautätigkeit mehr und mehr zurückzichen wurde. Deshalb stellte die Gesellschaft auch ihre Pläne zur Weiterführung der Bautätigkeit am Kapitalmarkt und am Kreditmarkt zurück. Hier waren größere Wohnungen vorgesehen. Um so härter war sich die Gesellschaft auf den Kleinwohnungsbaue. Es gelang, den größten Teil der Häuser noch im vergangenen Jahre bestehen zu lassen. Die weitere Arbeit wurde durch den Einbruch des größten Vermögens im Aufbau fertig. Man legte Wert darauf, die Bauarbeiten in vielen kleinen Vorken zu verpacken, um das bodenständige Handwerk möglichst gleichmäßig zu beschäftigen.

Die Baupreise sanken.

Da auch die Materialpreise nachgaben und ein verbotener Preisverweigerer der Unternehmungen Preisunterbietungen brachte. Einen neuen Rekord erhielt der Preisabfall durch die Entnahme der Reichsregierung, die im September 1930 mit einem eigenen Wohnungsbauprogramm auf den Plan trat. Auf viele Bauteile war es noch möglich, 22 Wohnungen zu errichten.

Die Vermietung der fertiggestellten Wohnungen wurde wieder einer Verwaltungsanstalt überlassen, wie sie schon für die Erhebung am Vorjahr durchgeführt wurde. Die neue Wohnungsbau-Gesellschaft Halle N.-G. erhielt nach dem Geschäftsbericht großen Zulauf. Sie hat sich auch an der Aufbringung der letzten Kapitalerhebung der Gesellschaft beteiligt. Die Gesellschaft hatte die ihr übergebenen fertiggestellten Wohnungen programmäßig besetzt und hatte auch für den letzten Abschnitt genügend Vorbereitungen in ihren Anwärtern.

Die hiesige altdeutsche Anlage hat beim Wiederaufbau von Wohnungen keinen unterbleiben, da sich die Einrichtung von Mietwohnungen als zweckmäßige Maßnahme im Interesse der Mieter herausgestellt hat.

Die Unterhaltung der bestehenden Bauten wurde sorgfältig fortgeführt: Die Sozialen früherer Bauarbeiten wurden mit Zincolun belegt und ein großer Teil der Häuser mit elektrischen Zirkulieren versehen. Die Gesellschaft schließt das Jahr 1930 mit einem Nettogewinn von 20.000 M. ab. Es ist nach dem Bericht der Verwaltung mit 25.000 M. aus dem Jahre 1929, mit 50.000 M. aus dem Sondererlöse und mit dem Nettogewinn verwendet werden sollen.

Die ältesten öffentlichen Bibliotheken in Halle.

Es waren die großen geistigen Bewegungen des Humanismus und der Reformen, die zur Entstehung der ersten öffentlichen Bibliotheken in Halle führten. Man nimmt allgemein an, daß die Marienbibliothek die älteste öffentliche Bibliothek Halle sei. In der Tat ist sie nur zehn Jahre nach der Durchführung der Reformen in Halle entstanden.

Für einen der geistigen Urheber der Marienbibliothek sehr gut, es ist der bekannte Theologe und hallische Superintendent Dr. Sebastian Boetius. In seinem Geiste für die Sache der Reformen lag es ihm besonders am Herzen, eine Bibliothek für Geistliche und Laien zu schaffen, die den allgemeinen Bedürfnis nach Studien des großen reformatorischen Schriftstellers Rechnung trug. In dieser Hinsicht ist Boetius' Einwirkung auf die Gründung der Bibliothek am 4. Oktober 1552 nicht auf Boetius' eigenes Verben im der Hallenser Marienbibliothek, sondern auf die Bekämpfung, davon „die hiesigen Doctor Martin Luther zu kaufen, und hiermit den Anfang der Liberey zu u. v. Frauen zu machen“. Dies war die Geburtsstunde der heutigen Marienbibliothek.

Wald traten noch mehr viele Gelehrte und Gelehrten auf und schon 1556 konnte Boetius einen Katalog mit einem der ersten reformatorischen Schriften aufstellen. 1558 wurde ein Katalog herzustellen und damit beendete man den ersten Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte der Marienbibliothek, die sich im Laufe der folgenden Jahrhunderte, durch Wirksamkeit von Boetius' Erben, zu einer der bedeutendsten altdeutschen Bibliotheken Mitteldeutschlands entwickeln wollte.

Was unbekannt ist bisher, daß sich noch vor Entstehung der Marienbibliothek eine andere öffentliche Bibliothek ausgebaut hatte, und zwar im Besitz des hallischen Rates. Seit etwa 1540 hat jahrhundertlang

„in einem Zimmer neben der Rathshaus“ eine nur langsam vermehrte kleine Bibliothek gehalten, die erst spät weiter ausgebaut, den Grundstein der heutigen „Rathshausbibliothek“ bildete.

Auch in diesem Falle wurde die Schaffung der Bibliothek durch die gemalten geistigen Bewegungen des 16. Jahrhunderts angetrieben. Ganz wie die hiesigen Gelehrten hatte auch der Rat das Bedürfnis, sich über die Reformationsvorgänge so gut wie möglich zu orientieren. Die wichtigsten diesbezüglichen Literaturarbeiten zu verschaffen. Es ist höchst beachtenswert, daß in den vierziger und fünfziger Jahren vom hallischen Rat

nicht weniger als drei Ausgaben Zutherischer Werke erworben sind. In der Rammereibibliothek machte man 1545 den Anfang mit der Erwerbung des ersten Bandes der lateinischen Werke Zutherens, den man in den folgenden Jahren die restlichen drei Bände hinzufügte. Es war der Wittenberger Ausgabe in folio, 1545-52. Später erwarb man auch die hiesigen Ausgaben der deutschen Werke Zutherens, Biberger 1549-54. Der erste Band enthält noch heute die frühe Notiz, dieses Buch gehört in die Rammerei zu Halle auf dem Rathshaus, erkaufte und gezueget Anno domini 1549“.

Schließlich darf man auch die berühmte hallische Rathshausbibliothek, gegründet 1541, nicht vergessen, die jahrhundertlang der hiesigen Schatz der Rammereibibliothek gewesen ist und jetzt in der Moritzburgmühle be-

findet. Viele prägnant ausgemalte Zuthererbriefe sind hier besonders wertvoll, die sich einwandfrei eingetragen Zutherens, Melancthonens, Jonas, Augustinens und Crucigers.

Aber noch vor dem Erwerb dieser theologischen Werke, und zwar in den vier Jahren des 16. Jahrhunderts, wurde sich in der hiesigen Rammerei

der Grund einer juristischen Bibliothek ausgebaut und hier liegen die ersten Anlagen der Rathshausbibliothek. Die Zutherenzeit, durch die die Entstehung dieser juristischen Bibliothek veranlaßt wurde, war die Reaktion des römischen Rechtes. In jenen Jahren schenkte man das alte römische Recht durch das römische Rechtsbuch, das sich der Zeit am ersten Male genannt, die Kenntnis der für jene Gelehrte wichtigen Rechtsverhältnisse ausgedehnter Literatur zu entnehmen.

Man erwarb also nicht nur die 1535 in Leipzig erschienene Ausgabe des alten Scaenlieders, sondern vor allem eine Reihe von Büchern, die römischen Recht enthielten, beispielsweise, z. B. noch französische Drucke, in den Codex legalis Justiniani, gedruckt Paris 1528, und Turantini Speculum, gedruckt 1528. Von den schätzenswerten juristischen Werken, die in den vier und fünf Jahren erworben wurden, ist leider nur ein geringer Teil erhalten.

Aber in den folgenden Jahrhunderten ist nicht immer mit gleicher Liebe für die gute Erhaltung und Wahrung der Bibliothek gearbeitet worden. Erst im 19. und 20. Jahrhundert hat man es sich zur Aufgabe gemacht, die Bücher planmäßig auszubauen und durch die Anschaffung ihrer Ausgaben auf alle Gebiete des Rechts und der Kommunalwissenschaften in jene ununterbrochene Bibliothek entstanden, die heute die Magazine der Rathshausbibliothek bilden.

Schiedsmannswahl.

Die Stadtvorordnetenversammlung wählte in ihrer nächsten Sitzung am Montag den Oberbürgermeister Otto Böhmert nach Ablauf seiner Amtsperiode erneut zum Schiedsmann des 18. Bezirks.

Rech nach der Schöpfprobe.

Am Dienstag am Galgenberg hatte am Mittags eine Feuerlöschprobe einer Löschapparatefabrik stattgefunden. Einige Stunden darauf haben unbedingte Hände das Öl, und Benzin, das man zu dieser Probe ausgeschüttet hatte und das nicht restlos verdammt werden konnte, durch Feuerwerk wurde geräumt und beiseite die Gefahr.

Madame Butterfly.

Es war von Jostia Fuentes im Stadttheater ein Schauspiel von 1908, das man ein überaus anregendes und interessanter Abend, den uns die Opernleitung vermittelt. Der japanische Text mußte leichtverständlich hinsichtlich der Darstellungen, die jedoch sehr feinen, durch den Publikums neue Aufschlüsse über das Spiel der kleinen Frau Schmetterling zu geben vermochte.

Die Erwartung trotz nicht. Jostia Fuentes' Schöpfprobe, die uns hier in Halle, Ihre Verfertigung der Opern-Opern wurde zu einer Offenbarung. Das war eine wirkliche Augenweide, die Entschuldigungsproben der kleinen Waise, die sich in einem hübschen Saal eines ebeneren amerikanischen Marine-Offiziers, zu verbergen. Die Tragödie der

Butterfly gewann noch größere Ausmaße, da die Darstellerin in ihrem Spiel die bezaubernde Vollgenossin in ganz anderer Weise, als gewöhnlich wurde. Die unterwürdigkeit der Japanerin trat in Haltung, Gesten, Mienenpiel noch deutlicher hervor, und den Weidensinn des glücklichen und doch unglücklichen Gemüths, vom Liebesleid, der absterbenden Mutter zur verlassenen Gattin, mochte sie in einsigartiger Weise niederzulegen.

Aber auch als Sängerin nötigte der Gast Gasthörer an. Wohl niemand hätte in dem Verlaufe der ersten Stunde von solcher Schärfe und solchen Umfang vermutet. Ihre italienische Gesangsweise bringt es mit sich, daß der Sopran vielleicht dramatischer wirkt, als er in Wirklichkeit ist. Die ganze reiche Scala der Emotionen wurde vom Liebesleid bis zur bittersten, grauamsten Enttäuschung in die Ausdrücke und den Subjektivität in Freiheit zu schlagen.

Ihre Mitspieler haben ihr Beifall. Das Orchester spielte in aller Hinsicht über die von Natur erzeugten Grenzen. Etwas mehr Zurückhaltung wäre am Platze gewesen.

Die Theaterbesucher überließen den Gast mit Beifall und Stimmen.

Martin Frey.

Prof. Dr. Herzberg.

Am Alter von 72 Jahren ist der Studententat i. R. Prof. Dr. Friedrich Herzberg jetzt verstorben. Es ist der Sohn des bekannten Historikers Gustav Friedrich Herzberg, des Verfassers der Geschichte der Stadt Halle. Prof. Dr. Herzberg ist nach seinem Studium und nach seinem Examen Schulrat in Weiskens und an der Stadt-Oberrealschule in Halle, er war nebenamtlich Lehrer für Handelsgeographie an der kaufmännischen Berufsschule in Halle. Er hat sich auf Arbeiten auf geographischem Gebiet für ihn mit Dr. Saaf zusammen und veranlaßt die Herausgabe des großen historischen Wandkartenatlas Saaf-Herzberg im Verlag von Verlags, Göttingen.

Der Verstorbenen war ein sehr aktives und beliebtes Mitglied zahlreicher hallischer Vereine und Verbände. Lange Jahre ist er Mitarbeiter der „Halle'schen Zeitung“ gewesen, in der er viele Aufsätze veröffentlichte.

Der internationale Verband für Wohnungsfragen besucht Halle.

Wie wir bereits mitteilten, hat vom 1. bis 6. Juni ein internationaler Wohnungs-Kongress in Halle stattgefunden. Im Anschluß an diesen Kongress ist eine Studienreise in verschiedene Städte im Südosten des Reiches unternommen worden. Am 11. Juni werden die Gäste in Mitteldeutschland erwartet, die werden in Leipzig, Halle und das mitteldeutsche Industriegebiet. In Halle interessieren sich die auswärtigen Gäste, die zum größten Teil Ausländer sind, für die großen Wohnanlagen, die die Stadt seit 1924 im Süden errichtet hat.

Auch in der nächsten Woche wird Halle Mittelpunkt einer Besichtigungsreise sein und zwar wird der Untersuchungsansatz des Wohnungsbaus in Halle, der sich auf einer Besichtigungsreise in das mitteldeutsche Industriegebiet die Wohnanlagen der Stadt Halle eingehend beschäftigen.

Eine Kirchenmusik in der Marienkirche findet wieder bei freiem Eintritt am kommenden Freitag, den 13. Juni, 8 1/2 Uhr, statt. Ausführende sind: Käthe Bantz und Peter W. Pöhl in Klavier und Adolf Lieber (Orgel). Werte von Bach, Handel und Meyer.

Die Bahnhofsstationenbestellung tritt uns mit, daß schon immer die hiesigen Behörden war, erarbeiten er, die Bahnhofsstationen nicht zum Aussehen zu bringen. Die Vereinbarung, die jetzt bezüglich dieser Bestellungen für die Bahnhofsstationen zwischen Reichsministerium und mitteldeutscher Bahnhofsstationen, bringen für die Bahnhofsstationen die seine Neuerung.

E. Z. Wiederschlag. Ab morgen werden die Leipziger „Seibel-Sänger“ mit einem neuen Spielplan. Am Samstagabend der Aufstellungsplan von „Rathshaus-„Seibel-Sänger“.

E. Z. Schaubert. Ab morgen der nächste Expositionsplan vom Ring des Mittelstadt zum Südplatz 1928/30. „Mit 10 Uhr zum Südplatz.“

E. Z. W. Wiederschlag. Ab Donnerstag Berner Paetterer, Graf Zeimel, Ernst Verbes u. a. m. in dem 1000er. Konfirmationsfest „In Wien hoch die einmal ein Mädel geliebt“.

Verensnachrichten

Hausbesuche. Der 21. offene Singabend am 11. (Sungung. H. Doh) bringt Bandleiter, Wahlfreie Sonderverordnungen: Der letzte Wähler am Donnerstag, 11. Die letzte Wahl am 10. „Garnen“ nochmals am 15. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame Butterfly“ am 2. „Madame Butterfly“ am 3. „Madame Butterfly“ am 4. „Madame Butterfly“ am 5. „Madame Butterfly“ am 6. „Madame Butterfly“ am 7. „Madame Butterfly“ am 8. „Madame Butterfly“ am 9. „Madame Butterfly“ am 10. „Madame Butterfly“ am 11. „Madame Butterfly“ am 12. „Madame Butterfly“ am 13. „Madame Butterfly“ am 14. „Madame Butterfly“ am 15. „Madame Butterfly“ am 16. „Madame Butterfly“ am 17. „Madame Butterfly“ am 18. „Madame Butterfly“ am 19. „Madame Butterfly“ am 20. „Madame Butterfly“ am 21. „Madame Butterfly“ am 22. „Madame Butterfly“ am 23. „Madame Butterfly“ am 24. „Madame Butterfly“ am 25. „Madame Butterfly“ am 26. „Madame Butterfly“ am 27. „Madame Butterfly“ am 28. „Madame Butterfly“ am 29. „Madame Butterfly“ am 30. „Madame Butterfly“ am 31. „Madame Butterfly“ am 1. „Madame

